

Gewalt und Aggression

Dokumentenstatus

Autor

Hauptquelle

Provisorisch, vertraulich

Paul A. Truttmann, Nov. 2018

Pinker Steven: *The Better Angels of Our Nature. A History of Violence and Humanity*. Penguin 2011.

Entgegen der landläufigen Meinung ging die Gewalttätigkeit seit dem Mittelalter erheblich zurück. Die Anzahl der Kriege nahm ab. Allerdings stieg die Zerstörungskraft von Kriegen, wenn sie denn ausbrachen, ungemein an. Es gab mehr und längere Friedenszeiten zwischen den Kriegen. Auch nach dem 2. WK nahm die Anzahl Toten, die in Kriegen ums Leben kamen, ab. Steven Pinker belegt diese Aussagen und gibt Erklärungen zum Warum. In diesem Text fasse ich seine Argumentationen zusammen. Im ersten Kapitel findet sich eine Kurzform seiner Befunde und Argumente und eine Würdigung seiner Hypothesen und Erklärungen. In den folgenden Kapiteln werden die einzelnen Punkte genauer ausgeführt.

Inhalt

1	Hauptthesen	4
1.1	Konstanter Rückgang ziviler Gewalt.....	4
1.2	Mehr Friedenszeiten ab 1700.....	4
1.3	Rückgang milit. Gewalt nach 2. WK.....	5
1.4	Gründe: 6-5-4-5.....	6
1.4.1	Sechs historische Gründe und Datenbereiche.....	6
1.4.2	Fünf innere Dämonen.....	7
1.4.3	Vier positive Motivationen.....	7
1.4.4	Fünf Spieltheoretische Fälle.....	8
1.5	Würdigung und Kritik.....	9
1.5.1	Ausserordentliche Datenbasis.....	9
1.5.1	Panoptikum der Psychologie.....	9
1.5.2	Stark: Einfluss der Religion.....	9
1.5.3	Unkritisches Staatsverständnis.....	10
1.5.4	Anthropologie fehlt.....	10
2	Kurze Geschichte der Gewalt	13
2.1	Ötzi und Co.....	13



2.2	Homer: Illias und Odyssee.....	13
2.3	Altes Testament.....	13
2.3.1	Aufrufe zur Gewalt; Anzahl Tote.....	13
2.3.2	Heutige Christen.....	14
2.1	Streifzug durch die frühe Geschichte.....	14
2.1.1	Römisches Reich und Christentum.....	14
2.1.2	Weitere.....	14
2.2	20 Grösste Grausamkeiten der Geschichte.....	15
3	6 historische Haupt-Trends.....	17
3.1	Pazifizierungs-Prozess.....	17
3.1.1	Zusammenfassung.....	17
3.1.2	Dynamik der Gewalt.....	18
3.1.3	Der Mythos der friedfertigen Schimpansen.....	18
3.1.4	Der Mythos vom edlen Wilden.....	19
3.1.5	Würdigung.....	20
3.2	Zivilisierung-Prozess.....	23
3.2.1	Fakten; Norbert Elias.....	23
3.2.2	Hauptgrund Staatenbildung.....	23
3.2.3	Hauptgrund: Sitten der höheren Gesellschaftsschichten.....	23
3.2.4	Hauptgrund Handwerk.....	24
3.2.5	Hauptgrund Handel.....	25
3.2.6	Endogene Gründe.....	26
3.2.7	Würdigung.....	26
3.3	Humanistische Revolution.....	28
3.3.1	Fakten: Grausamkeiten im MA.....	28
3.3.1	Fakten: Grausame Bestrafung.....	30
3.3.2	Grund: Bildung.....	31
3.3.3	Grund: Rationalität.....	31
3.3.4	Grund: Universelle menschl. Natur.....	32
3.3.5	Grund: Menschenrechte.....	33
3.3.6	Grund: Wohlstand.....	34
3.4	Der lange Frieden (1945-2011).....	35
3.4.1	Fakten: Prognose falsch.....	35
3.4.2	Fakten: Grösste Grausamkeiten.....	38
3.4.3	Grund: Ideologie.....	42
3.4.4	Grund: Demokratie.....	43
3.4.5	Grund: Internationaler Handel.....	43
3.4.6	Grund: Internat. Organisationen.....	44
3.5	Der neue Frieden.....	45
3.5.1	PRIO Datenset.....	45
3.5.2	Haupterkenntnisse.....	45
3.5.3	Konklusion zu Genozid.....	46
3.5.4	Konklusion zu Terrorismus.....	47
3.6	Revolution der Rechte.....	48
3.6.1	Zusammenfassung.....	48
3.6.2	Dynamik der Revolution.....	48
3.6.3	Zahlen zu Abnahme der Gewalt in der Erziehung.....	49
3.6.4	Gründe für Abnahme der Gewalt in der Erziehung.....	51



	3.6.5	Abnahme von Vergewaltigungen etc.	51
3.7		Würdigung und Kritik	52
	3.7.1	Stark: Einfluss der Religion	52
	3.7.1	Kampf um Menschen-Rechte	53
4		5 psychologische, innere Dämonen	54
	4.1	Zusammenfassung	54
	4.1.1	Keine Tiefenpsychologie	54
	4.1.2	Gute Erklärung des "Bösen"	55
	4.1.3	Funktion der Scham	55
	4.2	Raub, Dominanz, Rache, Sadismus, Ideologie	55
	4.2.1	Raub	55
	4.2.2	Dominanz	56
	4.2.3	Rache	56
	4.2.4	Sadismus	56
	4.2.5	Ideologie	57
5		4 Better Angels	58
	5.1	Zusammenfassung	58
	5.2	Das Gute im Menschen	59
	5.2.1	Empathie	59
	5.2.2	Selbstkontrolle	59
	5.2.3	Normen und Tabus	61
	5.2.4	Vernunft	62
6		Schlussfolgerungen	66
	6.1	Nicht-Ursachen	66
	6.1.1	Unkritisches pol. Verständnis	66
	6.1.2	Nicht-Ursachen	67
	6.2	Fünf Anti-Gewalt Faktoren	67
	6.2.1	Das Pazifismus-Dilemma	67
	6.2.2	Faktor Gewaltentrennung	69
	6.2.3	Faktor Handel	69
	6.2.4	Faktor Weiblichkeit	70
	6.2.5	Faktor expand. Bekanntenkreis	70
	6.2.6	Faktor Vernunft	70
	6.2.7	Kein Grund zur Nostalgie	70
7		Literaturverzeichnis	71
	7.1	Hauptquellen	71
	7.2	Weiterführende Literatur	71



1 Haupthypothesen

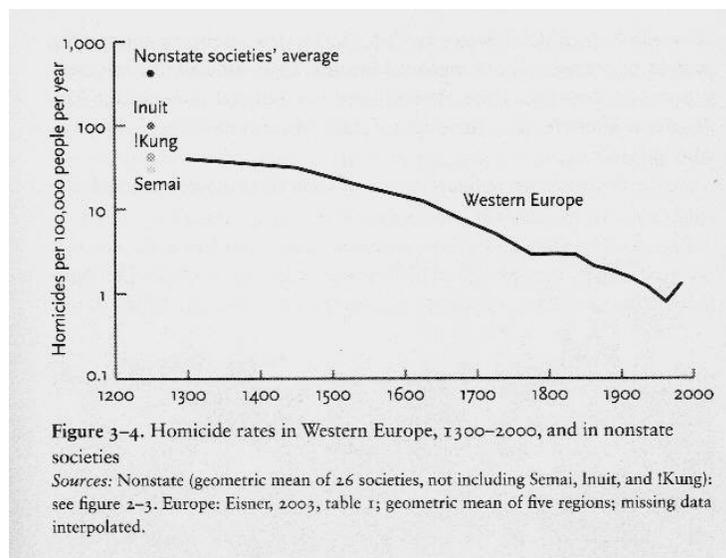
1.1 Konstanter Rückgang ziviler Gewalt

Massszahl

Die zivile Gewalt misst Pinker mit der Anzahl Morde und den Totschlägen auf 100'000 Bewohner eines Gebietes, während eines Jahres (M&T-Rate). Diese Zahl korreliert meist auch sehr gut mit nicht-tödlicher Gewalt wie Folter, Raub, Vergewaltigung usw.

Rückgang um einen Faktor 100 seit dem Mittelalter

Zivile Gewaltakte trafen um 1400 jedes Jahr ungefähr 100 Menschen von 100'000. Diese Rate ging bis 2000 auf unter 1 pro 100'000 und Jahr zurück.



Quelle:¹

Achtung vor Sozialromantik bei Naturvölkern

Naturvölker haben eher höhere Mord- und Totschlagraten als Staaten im Mittelalter. Pinker ist hier sehr dezidiert und man spürt seine intellektuellen Kämpfe mit US-Kulturanthropologen wie Mead etc.

1.2 Mehr Friedenszeiten ab 1700

Seltener aber heftiger

Bei militärischer Gewalt ist die Lage nicht so einfach, wie bei individueller oder ziviler Gewalt. Kriegerische Auseinandersetzungen wurden zwar seltener, aber sie forderten auch zunehmend mehr Tote.

Seit 900: 2 neue Kriege pro Jahr

Seit 900 bis zum 2. WK gibt es mit ziemlicher Regelmässigkeit zwei neue Kriege pro Jahr.

¹ Wo nichts anderes vermerkt ist, stammen alle Grafiken aus dem Buch von Pinker 2011.



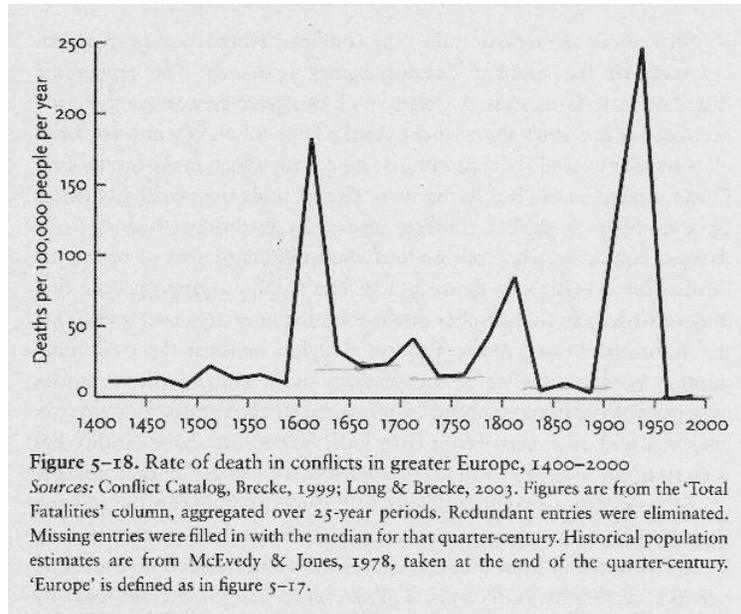
Aber: Seit 1700 gibt es Friedenszeiten

Bassins werden tiefer

**Drei grosse Peaks: 30 Jähriger Krieg (Religion)
Napoleonische Kriege
I u. II WK**

Seit 1700 gibt es Friedenszeiten. Davor waren praktisch immer zwei oder mehr europäische Grossmächte miteinander im Krieg.

Die Bassins, Zeiten mit tieferen Kriegsrationen zwischen den Peaks werden in der Tendenz tiefer und länger.



Einem, Fry, gelang eine Voraussage des Rückgangs

**Weltweit:
Krieg: 0.5
M+T: 8.8**

1.3 Rückgang milit. Gewalt nach 2. WK

Erstaunlich ist der grosse Rückgang militärischer Gewalt seit dem 2. WK. Dies hielten die meisten Leute nicht für möglich (availability bias). Test: grosse kriegerische Ereignisse in unserer Geschichte aufschreiben lassen. Dann mit Tabelle unter 2.5 vergleichen. Einzig der Physiker, Meteorologe und Quäker Lewins Fry Richardson wollte eine wissenschaftlich genaue Voraussage machen. Er sagte den Rückgang auf Grund der Vergangenheitsdaten voraus!

Weltweit ist die Gefahr im Jahre 2010 in einer kriegerischen Auseinandersetzung zu sterben ($0.5/100'000 \cdot 1\text{Jahr}$). Sie ist bedeutend unter das Risiko gefallen, Opfer eines zivilen Verbrechens (Mord und Totschlag, M&T) zu werden. ($8.8/100'000 \cdot \text{J}$).



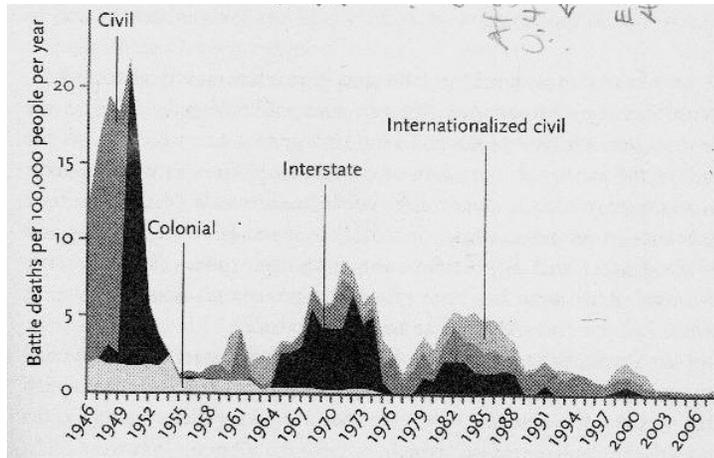


Figure 6-2. Rate of battle deaths in state-based armed conflicts, 1946-2008
 Civilian and military battle deaths in state-based armed conflicts, divided by world population. Sources: UCDP/PRIO Armed Conflict Dataset; see Human Security Report Project, 2007, based on data from Lachina & Gleditsch, 2005, updated in 2010 by Tara Cooper. 'Best' estimate used when available; otherwise the geometric mean of the 'High' and 'Low' estimates is used. World population figures from U.S. Census Bureau, 2010c. Population data for 1946-49 were taken from McEvedy & Jones, 1978, and multiplied by 1.01 to make them commensurable with the rest.

China
 Korea
 Vietnam
 Öl I
 Afghanistan
 Eritrea
 Öl II

Grafik der militärisch verursachten Todesfälle, der zivilen "Kollateralschäden" und Todesfällen durch Hungersnöte etc. infolge direkter Kriegshandlungen:

Bis 1949: Mao vs. Tschiang Kai-Tscheck
 Ab 1951: 1 Mio. 9 J
 Ab 1967: 1. Mio. 14 J
 Ab 1980: 0.65 Mio. 9 J, Iran, Irak
 Ab 1979: 0.44 Mio. 10 Jahre
 Ab 1998: 0.05 Mio. Eritrea vs. Äthiopien
 In 1991: 0.023 USA vs. Irak

1.4 Gründe: 6-5-4-5

1.4.1 Sechs historische Gründe und Datenbereiche

6 historische Gründe

Pinkers Buch ist stark, was die Daten betrifft. Die Zahlen zu den historischen Entwicklungen sind sehr beeindruckend. Damit der Leser in der Fülle der Zahlen nicht ertrinkt, hat er die Daten klug geordnet. In 6 Kapiteln, die je eine historische Entwicklung abhandeln, werden die wichtigsten Datensätze vorgestellt.

1. Pazifizierungs-Prozess (Daten: Gewalt in primitiven Gesellschaften und in staatlichen Organisationen)
2. Zivilisations-Prozess (Daten: Gewaltsamer Tod im zivilen Leben, M&T-Rate)
3. Humanitäre Revolution (Daten: Gewalt im zivilen Leben; Folter, Raub, Sklaverei, Todesstrafe ...)
4. Der lange Frieden (Daten: 25 grösste Schlächtereien, Kriegstote)



5. Der neue Frieden (Daten: Genozid, Terrorismus etc. in neuerer Zeit)
6. Die Revolution der Rechte (Daten: Gewalt gegen Rassen, Frauen, Homosexuelle, Kinder; Gewalt in der Erziehung)

Erstaunliches Fazit

In allen oben beschriebenen Bereichen zeigen die Daten nur eins:
Die Gewalt geht kontinuierlich zurück!

1.4.2 Fünf innere Dämonen

Pinker ist Sozialpsychologe. Seine psychologischen Eigenschaften – die inneren Dämonen, wie er sagt, sind soziologisch erhobene Merkmale, die mit neurologischen und z.T. entwicklungspsychologischen Überlegungen erhärtet und erklärt werden. Unter die 5 inneren Dämonen zählt Pinker

1. Raub
2. Dominanz
3. Rache
4. Sadismus
5. Ideologie

Gute Erklärung des Bösen

Bei den Schattenseiten des menschlichen Lebens gelingt es Pinker sehr gut, das Negative, oder das Böse, rational und vernünftig zu erklären. Diese nüchterne und sachliche Erklärung von verstörendem Verhalten von Menschen liefert auch bei verschiedenen anderen Themen moralfreie Erklärungen:

- Der Gewalt von Eltern gegen ihre Kinder (Ökonomie der Pflege der Nachkommenschaft)
- Dem Dominanzverhalten von Männern (Egoistisches Gen)
- Dem Infantizid (Steuerung der Anzahl Nachkommen)
- Der post partum depression
- Usw.

1.4.3 Vier positive Motivationen

Kräfte zur Friedfertigkeit

Pinker nennt 4 Merkmale, die den Menschen friedlicher machen:

- Empathie
- Selbstkontrolle
- Normen und Tabus
- Vernunft

Emotionale Intelligenz

Er bezeichnet diese guten Strömungen im Menschen als "Better Angels", das ist etwas unglücklich. Günstiger wäre gewesen, er hätte sich an die fruchtbaren Konzepte seiner Kollegen angeschlossen und z.B. das Konzept der emotionalen Intelligenz (EQ) mit dem der kognitiven Intelligenz (dem IQ) zusammengeführt, dann hätten sich seine Merkmale aus der Geschichte der Psychologie ergeben.²

² Pinker stützt sich meiner Meinung nach oft nicht auf (mir bekannte) und verdiente Forscher der Psychologie. Namen wie D. Goleman (resp. Mayer & Salovay), D. Gottmann, E. Fromm, S. Freud, A. Adler, C. G. Jung, oder



Mayer und Salovays Konzept der emotionalen Intelligenz (der sozialen Intelligenz von Thorndike und Wechsler), das durch D. Golemann bekannt wurde, postuliert folgende fünf Merkmale:

1. Aufmerksamkeit: emotionale Selbstwahrnehmung
2. Steuerung: der Emotionen
3. Optimismus: Rückführung von Fehlschlägen auf rationale Ursachen
4. Empathie
5. Soziale Kompetenz

Übereinstimmungen

Pinkers 4 Merkmale stimmen bei Empathie direkt mit dem EQ überein. Aufmerksamkeit wäre die Voraussetzung für Selbststeuerung oder Selbstkontrolle - hier wären Freud und das Unbewusste angesagt. Ohne dass unbewusste Gefühle bewusst gemacht werden, gibt es keine Selbstkontrolle – sie ist auch dann noch schwer genug. Gut ist bei Pinker, dass er dem Merkmal Werte und Normen ein grosses Gewicht beimisst. Tomasello und Deacon bezeichnen die Fähigkeit, sich nach abstrakten, symbolischen Normen verhalten zu können, als etwas zutiefst Menschliches³. Die Vernunft schliesslich schlägt die Brücke zum IQ.

Spieltheoretisches Dilemma

1.4.4 Fünf Spieltheoretische Fälle

Pinker erkennt sehr klar, dass ein pazifistisches oder ein kriegerisches Verhalten die Struktur des Gefangenendilemmas aufweist.

Sicherheit versus Vertrauen

Man kann in solchen Situationen grundsätzlich in zwei verschiedene Richtungen gehen:

- Sicherheit: Wir können das kleinste Risiko eingehen, damit wir nicht ausgenützt werden. Das ist aber die Version mit dem grössten (gemeinsamen) Schaden.
- Vertrauen: Wir können den grössten gemeinsamen Nutzen erstreben. Dann gehen wir aber das grösste Risiko ein.

Kein Grund für Nostalgie

Eine von Pinkers wichtigen Schlussfolgerungen heisst: Alle Daten zeigen, es gibt keinen Grund für Nostalgie: Die früheren Zeiten waren nicht friedlicher – im Gegenteil.

Anthropologen wie N. Chomsky, R. Putnam, T. W. Deacon, M. Tomasello, J. Jacobs usw. kommen in seinem umfangreichen Literaturverzeichnis (S. 914-974) nicht vor.

³ Vgl: Text «Kooperation und Kognition» auffindbar unter www.luzernleadership.ch/downloads



1.5 Würdigung und Kritik

Beeindruckende Datenbasis

1.5.1 Ausserordentliche Datenbasis

Pinkers Buch überzeugt in mehrfacher Hinsicht: für mich am stärksten durch die Datenbasis. Die Daten, die er mit grosser Akribie zusammenträgt sind umfassend, vielfach abgestützt und faszinierend. Allein deshalb lohnt sich das Buch.

Gute Analyse

Die Analyse der Daten durch verschiedene Wissenschaftler stellt Pinker ziemlich ausführlich dar. Er versucht den Leser mitzunehmen in die mathematischen Probleme und entwickelt ein grosses Geschick im Erklären von schwierigen Konzepten. Dadurch werden die Analysen überzeugend und oft auch gut nachvollziehbar.

Einführung in Sozialpsychologie

1.5.1 Panoptikum der Psychologie

Mit dem 1000 Seiten starken Buch wird der Leser auch ziemlich breit in den aktuellen Stand der Sozialpsychologie eingeführt. Pinker stellt viele Gebiete der Psychologie und deren aktuellen Stand im Laufe seiner Darstellung vor. Diese Einführung in Psychologie wäre ein selbstständiger Grund, das Buch zu lesen. Natürlich ist die Darstellung unsystematisch, da die Gewalt im Zentrum steht. In dieser Zusammenfassung des Buches werde ich nicht alle psychologischen Themen ansprechen; der Umfang würde sonst zu schwerfällig.

Kompromisslose Analyse der Schriften der abrahamitischen Religionen

1.5.2 Stark: Einfluss der Religion

Pinker äussert sich sehr dezidiert zum geistigen Gehalt des christlich-jüdisch-moslemischen Schrifttums. Er lässt keinen Zweifel daran, dass das Christentum bis in die jüngste Zeit Gewalt verherrlicht hat und dass der Fortschritt sehr oft gegen den Widerstand der Kirchen errungen werden musste. Im Originaltext tönt das z.B. so:

"As if biology didn't make things bad enough, the Abrahamic religions ratified some of our worst instincts with laws and beliefs that have encouraged violence for millennia: the demonization of infidels, ownership of women, the sinfulness of children, the abomination of homosexuality, the dominion over animals and denial to them of souls."

Im Zitat scheint natürlich ein bisschen Biologismus auf. Er ist auf eine Schwäche Pinkers zurückzuführen, die ich unter 1.5.5 thematisiere.



Der Kulturkampf ist ein verschobener Kampf um Macht und Ressourcen

1.5.3 Unkritisches Staatsverständnis

Pinker ist weitgehend blind gegenüber dem Hegemoniestreben seines eigenen Heimatlandes, den USA. Es fällt ihm schwer zu akzeptieren, dass der Kampf – vor allem der grossen Staaten – ein Kampf um Macht und Ressourcen ist. Die Einsicht vieler Historiker und Denker, dass ein Kulturkampf oft ein verschobener Kampf um Macht und Ressourcen sei, kennt Pinker nicht oder er teilt sie nicht.

Naiv

Pinker erweist sich bei politischen Fragen als ausserordentlich naiv. Er bedient sich z.B. der Sprechweisen von Georg Busch und spricht von "failed States".⁴ Sie widerspricht selbst seiner eigenen Analyse: Ein starker Staat, ein Leviathan, sei wichtig für den Rückgang der Gewalt: Solche Staaten haben die USA aber immer wieder zerschlagen; Brasilien, Guatemala, Irak, Libyen usw. Eine Auswirkung dieser Naivität ist sein Konzept der Ideologie als wesentlichem kriegstreibendem Faktor. Dabei spielen nicht die Ideologien der USA die Rolle des Bösewichtes, sondern die der Anderen, der Gegner der USA im Kalten Krieg.

Geschichtswissenschaft wäre nötig

Das Thema dieses Buches von Pinker macht einen wesentlichen Teil der Geschichtswissenschaft aus. Es ist sträflich, dass ein renommierter Wissenschaftler wie Pinker keine Ahnung hat von den aktuellen methodischen Fragestellungen seiner Kollegen.

New Cultural History

Der New Cultural History Ansatz der Geschichtswissenschaft wäre z.B. bei der Frage der Ideologie unbedingt notwendig. Dieser Ansatz postuliert: Der Kampf um die Macht wird vielfach mit dem Handwerk der Repräsentationen ausgefochten. Einige von Pinkers "Ursachen" – Ideologie, starker Staat, Liberalismus, Demokratie, failed States – sind die Schlachtfelder dieser Repräsentationen.

1.5.4 Anthropologie fehlt

Überzeugend: Trennung von externen und internen Gründen

Pinker überzeugt in seinem Buch durch die konsequente Trennung von äusseren Gründen für eine Veränderung der Gewalt und inneren Gründen. Innere Gründe, psychische Merkmale können vorerst einen Rückgang der Gewalt nicht begründen. Die inneren Merkmale müssten sich über eine gewisse Zeitspanne verändern.

Rein sozialpsychologische Analyse genügt nicht

Deshalb kann eine rein sozialpsychologische Analyse der Psyche des Menschen den Rückgang von Gewalttätigkeit nicht erklären. Pinker hat aber Recht, wenn er davon ausgeht, dass die äusseren Faktoren, wie z.B. die zunehmende Bedeutung des Handels, gewisse innere Faktoren positiv selektionieren: Menschen, die sich besser in andere Menschen und deren Bedürfnisse einfühlen können, werden im Handel erfolgreicher sein. Sie werden in der

⁴ Pinker 2011, S. 51.



Tendenz länger leben, in der Gesellschaft erfolgreicher sein und mehr Kinder zeugen. Die Kinder werden in der Kultur der Eltern erzogen werden und zu einem gewissen Grad das grössere Einfühlungsvermögen der Eltern weitertragen. Damit wird dieses innere Merkmal bevorzugt; es wird positiv selektioniert. Dies ist aber nicht der einzige Selektionsmechanismus.

Evolutionäre Selektion

Es ist heute mehr oder weniger unbestritten, dass sich die Psyche des Menschen im Laufe der Evolution verändert hat. Um diese Veränderung und Anpassung zu verstehen und die spezielle Nische beschreiben zu können, die die menschliche Art auf der Erde besetzt, ist es nötig, über eine Konzeption des Menschen, über eine Anthropologie zu verfügen. Pinker zitiert ab und zu Freud, sonst aber lässt er die Tiefenpsychologie und die Anthropologie fast vollständig aus. Das ist ein grosser Mangel. Es fehlen:

- Die evolutionäre Erkenntnistheorie
- Die human-lifspan-history- Forschung (Fortsetzung der Diskussion des Menschen als physiologische Frühgeburt)
- Die Einsichten der Genforschung mit der Idee "lernender Gene"
- Die analytische Philosophie im angelsächsischen Raum und dabei vor allem die Frage nach der "Natur des Guten" (Philippa Foot)
- Die Wiederbelebung der Diskussion um die Philosophie des Bewusstseins (Bieri, Metzinger, Damasio ... usw.)

Zusammenleben in egalitären, grossen Gruppen

Der Umgang mit Dominanz und damit mit Gewalt ist für das Menschengeschlecht charakteristisch. Es gibt auf der ganzen Welt keine Tiergattung, bei der zeugungsfähige Weibchen und Männchen in Gruppen von 50 oder 100 zusammenleben – ohne Hierarchie. Dass Menschen das schaffen, ist für Terrence W. Deacon das entscheidende Merkmal des Menschseins. Man müsste verstehen, welche inneren Faktoren sich entwickeln mussten, damit dies dem Menschen möglich wird. Ich habe diese Themen im Handout "Kooperation und Kognition" dargestellt. Der Evolutionsprozess spielt dann die Rolle des äusseren Faktors, der die "humanen" Artgenossen auswählt.

Zwei gegenläufige Tendenzen

Neben diesem über grosse Zeitspannen fortschreitenden Prozess gibt es meiner Meinung nach den Dominanzprozess, der mit ersterem im Widerstreit steht. Der Dominanzprozess nahm an Heftigkeit im Laufe der Evolution auch zu. Er wurde durch den immer raffinierteren Werkzeuggebrauch befeuert. So dass Mitte des 20. Jahrhunderts das Fazit entsteht: Die Wahrscheinlichkeit des Krieges ist gesunken (Humanisierungsprozess), die Heftigkeit ist aber ungemein angestiegen (Dominanzprozess).

Keine *conditio humana*

Bei den "inneren Dämonen" und den "Better Angels" fehlt zudem der individualpsychologische, biografische Ansatz.



Keine geteilte Intentionalität

Den grössten Vorwurf mache ich Pinker – als dem Autor von "the language instinct" –, dass er seine Kollegen Sprach-Anthropologen vollständig unterschlägt: kein Wort von Deacon oder Tomasello usw. Die grossen Fortschritte bezüglich Erklärung des Entstehens von Sprache und den dazu nötigen kognitiven und sozialen Fähigkeiten lässt Pinker völlig weg. Dieser Mangel tut dem Buch empfindlichen Abbruch: das Menschenbild hängt in der Luft!



2 Kurze Geschichte der Gewalt

2.1 Ötzi und Co.

Unentschiedene Frage: Waren vorgeschichtliche Völker gewalttätiger?

Pinkers kurze Geschichte der Gewalt beginnt mit Ötzi und seinem gewaltsamen Tod. Er zählt noch verschiedene Prähistorische Funde auf, die Spuren von Gewalt tragen. Damit wird die Frage aufgeworfen: Waren die vorgeschichtlichen Völker friedlicher oder gewalttätiger als die geschichtlichen? Pinker geht davon aus, dass sie zum Teil bedeutend gewalttätiger waren als spätere Völker. Unabhängig davon, ob man sich dieser schwer nachprüfbarer Meinung anschliesst, ist Pinkers Buch wertvoll. Dort wo die Daten verlässlich sind, sprechen sie eine eindeutige Sprache, wie sich später zeigen wird.

2.2 Homer: Illias und Odyssee

Nützt Humanismus denn gar nichts?

"Nützt Humanismus denn gar nichts?" Diese verstörende Frage stellt Alfred Andersch im Nachwort seines Buches "Der Vater eines Mörders". In ihm stellt er den Sadismus des Vaters von Heinrich Himmler vor. Dieser amtierte als Rektor eines so genannten Humanistischen Gymnasiums.

Viele humanistische Stan- dardwerke strotzen vor Gewalt

Tatsächlich muss man schon etwas nachdenklich werden, wenn man die Gewalttätigkeiten in einigen unserer hochgelobten Werke der humanistischen Bildung untersucht. Wenn mein Griechischlehrer mit grossem Pathos den Anfang der Odyssee von Homer rezitierte, dann schloss er sein Zitat oft mit der Bemerkung ab: "Dess is Büuldung!".

Pinkers Liste von grausamen Schändlichkeiten, die in diesen Werken dargestellt und zum Teil verherrlicht werden, lassen das Blut stocken. Wie kann man in einer humanistischen Bildungsinstitution einfach darüber hinweglesen?

2.3 Altes Testament

Erstaunlich dezidiert

Pinker, als Harvard Professor für Psychologie ist erstaunlich kompromisslos was die Gewaltverherrlichung im Alten Testament und im Christentum betrifft. In dieser geradlinigen Haltung ist er vorbildlich.

2.3.1 Aufrufe zur Gewalt; Anzahl Tote

Durchzogen von Gewalt- darstellungen

Das Alte Testament ist durchzogen von Gewaltdarstellungen. Es finden sich in ihm:⁵

1. 600 Passagen, die unkritisch extreme Gewalt darstellen
2. 1'000 Verse, in denen Jahwe Gewalt selbst ausübt

⁵ Pinker 2011, S. 12.



3. 100 Stellen, an denen Jahwe den expliziten Befehl zum Töten gibt.
4. 1.2 Mio. Tote: Dies ist die Zahl der Toten, von denen die Bibel berichtet, ausgenommen:
 - a. 0.5 Mio Tote im Krieg von Judah gegen Israel
 - b. 20 Mio. Tote bei der Sintflut.

Beispiel: Josuas Eroberungskriege

Entsetzlich ist z.B. die Eroberung von Ai und den Städten Kanaans durch Josuah.⁶

"Die Israeliten verfolgten alle Bewohner von Ai auf dem Feld und in der Wüste und töteten sie mit der Schärfe des Schwertes. /.../²⁶ Josuah zog die Hand, die er mit dem Schwert ausgestreckt hatte, nicht zurück, bis er alle Bewohner von Ai dem Untergang geweiht hatte."

Der Herr fordert ihn bei diesem Feldzug auf, alles zu töten, was Atem hat; selbst die Tiere:

"So unterwarf Josua das ganze Land /.../ Keinen ließ er entkommen und alles, was lebt, weihte er dem Untergang, wie es ihm der Herr, der Gott Israels, befohlen hatte, ⁴¹"

Populärer Song

In meiner Jugend besang man diesen Josuah mit einem äusserst populären und " fortschrittlichen" Song: Josuah fought the Battle of Jericho, Jericho, Jericho ... !

2.3.2 Heutige Christen

Momentan lebende Christen befürworten in der überwiegenden Mehrheit ein friedliches Zusammenleben. Sie führen dies oft auf die Bibel zurück - trotz der Widerlichkeiten im Alten Testament.

2.1 Streifzug durch die frühe Geschichte

2.1.1 Römisches Reich und Christentum

Gebildete Christen wissen, bis ca. 330 u.Z. gab es die so genannten Friedensmartyrer, die Christen, die den Militärdienst und die Metzereien unter Römischer Militärherrschaft verweigerten. Nach der offiziellen Anerkennung des Christentums als Staatsreligion durch Konstantin gab es dann die Soldatenmartyrer: Christliche Helden, die in den Armeen Roms gestorben waren. Pinker zählt diese Widersprüche auf und lässt keinen Zweifel an der Gewalttätigkeit des römischen Reiches, dessen Kämpfe und Untergang zu den 20 grössten Monstrositäten der Menschheitsgeschichte gezählt werden müssen.

2.1.2 Weitere

Pinker referiert noch weitere historische Epochen. Sie werden aber in den nachfolgenden Kapiteln erneut behandelt.

Vom Friedensmartyrer zum Soldatenmartyrer: Christentum wird Staatsreligion

⁶ Josuah, 8:22-26 10:40-41.



2.2 20 Grösste Grausamkeiten der Geschichte

Rang	Ereignis	Jahrh.	Tote	Tote: hochgerechnet auf Erdbevölkerung um 1950, 2.5 Mrd.	An- gep. Rang	Beschreibung
1	Zweiter Weltkrieg	20.	55,000,000	55,000,000	9	
2	Mao Zedong; mehr. wegen Hungersnot	20.	40,000,000	40,000,000	11	So genannte Kulturrevolution
3	Mongolische Eroberungen	13.	40,000,000	278,000,000	2	Mongolische Eroberungen von Persien und dem islamischen Reich, Tschingis Kahn
4	An Lushan Revolte	8.	36,000,000	429,000,000	1	755-763, An Lushan, Militärgouverneur gegen Kaiser Tang. 2/3 aller Reichsangehörigen tot. 1/6 der damaligen Menschheit.
5	Fall der Ming Dynastie	17.	25,000,000	112,000,000	4	1583-1664. Bauernaufstände, Eunuchenaufstände, Banditenwesen mit unermesslicher Grausamkeit. Ende der Ming Dynastie.
6	Taiping Rebellion	19.	20,000,000	40,000,000	10	1851-1864, opferreichster Bürgerkrieg der Menschheitsgeschichte. Taiping-Religion gegen Qing-Dynastie
7	Ausrottung der amerikan. Indianer	15.-19.	20,000,000	92,000,000	7	
8	Josef Stalin	20.	20,000,000	20,000,000	15	1922 - 1953, Stalins Herrschaft, Säuberungen, Deportationen, Hungersnöte.
9	Arabischer Sklaven-Handel	7.-19.	19,000,000	132,000,000	3	Arabischer, oder ostafrikanischer Sklavenhandel: Islamische Araber Nordafrikas fingen und verkauften Schwarz-Afrikaner nach islamischen Ländern in Arabien, Persien und dem indischen Golf. Hauptumschlagplatz: Sansibar.
10	Atlantischer Slaven Handel	15.-19.	18,000,000	83,000,000	8	Sklavenhandel zwischen Afrika und Amerika. Dreieckshandel: Afrika-Amerikas-Grossbritannien.
11	Timur Lenk (Tamerlan)	14.-15.	17,000,000	100,000,000	6	1380-1405: Begründer des Reiches der Timuriden. Ausgehend von Transoxanien eroberte er alle Reiche im heutigen Persien, Irak, Teile der Türkei und Indien.



12	Britische Herrschaft über Indien (meist verhinderb. Hungersnot)	19.	17,000,000	35,000,000	12	1848-1947. Britische Herrschaft über Indien, Eroberungszüge, Hungersnöte.
13	Erster Weltkrieg	20.	15,000,000	18,750,000 ⁷	16	
14	Russischer Bürgerkrieg	20.	9,000,000	9,000,000	20	1917: Beseitigung des Zaren, Reich der Bolschewiken.
15	Fall von Rom	3.-5.	8,000,000	105,000,000	5	Untergang des Weströmischen Reiches infolge Dekadenz und Angriffen von Germanen, Hunnen und Persern
16	Kongo-Freistaat	19.-20.	8,000,000	12,000,000	18	1890-1914: Ab 1879 lässt Leopold II von Belgien den Kongo durch Stanley aufkaufen. Plünderung des Landes: Sklaven, Kautschuk, Elfenbein. Unbeschreibliche Gräueltaten der unter belgischen Offizieren agierenden Truppen.
17	Dreissigjähriger Krieg	17.	7,000,000	32,000,000	13	1618-1648: Teil des Religionskrieges Katholiken vs. Protestanten. Ende mit dem westfälischen Frieden
18	Russische Wirren	16.-17.	5,000,000	23,000,000	14	1598 - 1618. Nachfolgestreit nach dem Tod des Zaren Feodor Iwanowitsch, Rurik Dynastie (1598) bis zu den Romanovs. Polnisch-Russischer Krieg, grosse Hungersnöte. Tod eines Drittels der Bevölkerung.
19	Napoleonische Kriege	19.	4,000,000	11,000,000	19	Napoleons Feldzüge bis nach Russland.
20	Chinesischer Bürgerkrieg	20.	3,000,000	3,000,000	21	1927-1949: Mao und Linke gegen Chiang Kai-shek, unterstützt von England
21	Französische Religionskriege	16.	3,000,000	14,000,000	17	1562-1598: Insgesamt 8 Hugenottenkriege. Praktische vollständige Tötung oder Vertreibung der Protestanten aus Frankreich

Pinker, S. 235

Angepasster Rang

Um diese entsetzlichen Schlachtereien miteinander vergleichen zu können wurden sie auf die Bevölkerungszahl des Jahres 1950 hochgerechnet.

⁷ Pinkers Hochrechnung im Buch stimmt nicht. 1915 ca. 2 Mrd. Menschen, 1950 ca. 2.5 Mrd. Der Rang 16 bleibt aber: mehr hat Stalin ermordet (in Relation: 20 Mio.), weniger starben in den franz. Religionskriegen (in Relation: 14 Mio.)



3 6 historische Haupt-Trends

3.1 Pazifizierungs-Prozess

3.1.1 Zusammenfassung

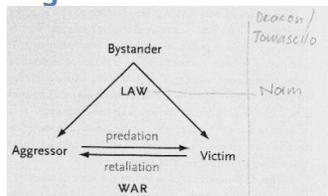
Staatensbildung: Um Faktor 5 die M&T Rate gesenkt
Gewaltentrennung: Faktor 30

Pinker identifiziert den historischen Prozess der *Staatensbildung* – also die Zusammenfassung von Einzel-Herrschaften wie Fürstentümern, Grafschaften usw. – als einen wichtigen Prozess zur Pazifizierung. Er ist für den Rückgang der zivilen Gewalt (M&T) um einen Faktor 5 verantwortlich. Daneben spricht er vom *Zivilisierungsprozess* und meint dabei den Prozess der Gewaltentrennung, den er für den Rückgang der M&T Rate um einen Faktor 30 verantwortlich macht.⁸

Grund: Gewaltmonopol

Der Staatsbildungsprozess geht dem Zivilisierungsprozess voraus und kann auch durch ein diktatorisches Regime erfolgen: Die Monopolisierung von Gewalt senkt die Mord- und Totschlagrate weil Ehrenmorde und Selbstjustiz unterdrückt werden.

Unglücklich: Leviathan



In der Folge des Buches fasst Pinker diese beiden Faktoren unter dem Stichwort "Leviathan" zusammen. Thomas Hobbes hat sein Buch so genannt; er schrieb dieses grundlegende Werk 1651. Darin schlägt er vor, dass eine Monarchie oder eine andere regierungsamtliche Autorität, ein Leviathan eben, sich zum Stellvertreter des Willens des Volkes macht. Er soll als neutraler Aussenstehender die Interessengegensätze zwischen Opfer und Aggressor schlichten.

Das Bild ist sehr plakativ – und Pinker erliegt ihm. Ich würde die Gewaltentrennung als viel zentraler einstufen und deshalb Montesquieu, die englische Revolution mit ihrem Rückbezug auf die Magna Charta und die frühen Aufklärer wie Spinoza etc. ins Zentrum rücken. Ich spreche deshalb zusammenfassend nicht von Leviathan, sondern von Gewaltentrennung.⁹

Wichtige Position

Meiner Meinung nach ist es sehr wichtig, sich mit der Position von Pinker auseinander zu setzen. Er nimmt dezidiert Stellung gegen Anthropologen, die das Gute im Menschen betonen. Man kann hier die akademischen Grabenkriege gut nachvollziehen.¹⁰

⁸ Pinker 2011, S. 823.

⁹ Vgl. Pinker 2011, S. 37-48. Fairerweise muss man sagen, dass Pinker an anderer Stelle die Verdienste von z.B. Spinoza sehr deutlich darstellt.

¹⁰ Vgl. z.B. Pinker 2011, S. 43.



Jeder differenziert denkende Mensch, sollte zu diesen Positionen eine eigene Meinung haben.

3.1.2 Dynamik der Gewalt

Gründe für Aggression

Pinker stellt sich ziemlich direkt hinter das Menschenbild von Hobbes: Die wichtigsten menschlichen Züge, die zum Kampf führen, seien:

1. Wettbewerb
2. Angst
3. Ehre

Das Prinzip Eigennutz

Bei der Identifikation der evolutionären Ursachen von Gewalt stützt sich Pinker auf das Prinzip der Eigennützigkeit von Genen. Dawkins vertrat diesen Standpunkt dezidiert in seinem Werk "The selfish Gene" Oxford 1976/1989. Ein Tier ist immer bestrebt, möglichst viele seiner Gene weiterzugeben.

Evolutionäre Ursache von Gewalt

Pinker ortet den Wettbewerb vor allem beim Manne, weil er beliebig viele Nachkommen zeugen könne, wogegen die Frau höchstens 10 - 15 eigene Kinder haben könne. Die Gebärfähigkeit der Frau ist deshalb die kostbarste Ressource zur Weitergabe der Gene. Frauen schauen viel stärker auf die bereits vorhandenen und die noch zu zeugenden Kinder, während Männer einen Vorteil für ihre Genverbreitung darin sehen, andere Konkurrenten zu vertreiben.¹¹

Hobbsche Falle

Das gewalttätige Durchsetzen der eigenen Interessen führt zu einem destruktiven Kreislauf: Der Gegner wird zurückschlagen und die Verluste werden schnell grösser als die Gewinne. Dieses Sicherheitsdilemma kann etwas abgeschwächt werden, wenn eine Gegenpartei ein glaubwürdiges Drohszenarium aufbauen kann.

Ehre, als Drohszenarium

Pinker merkt nun an, dass der Begriff der Ehre (honor) und deren Verteidigung ein solches Drohszenarium aufbauen. Allerdings zu einem oft vernichtenden Preis. Eine Nichtigkeit kann als Verletzung der Ehre angesehen werden: Ein falscher Blick, ein falsches Wort, eine falsche Geste und schon ist die Ehre verletzt und fordert Vergeltung – bis hin zur Blutrache. Pinker identifiziert diesen Ehrbegriff als eine wesentliche Ursache, die Gewalt provoziert: Von der Ehre der "Jungfräulichkeit" der Schwester über die Blutrache bis hin zur Lächerlichkeit des Duells in der jüngsten europäischen Geschichte.

Von der Ehre zur Würde

Ein grosser Fortschritt stellt sich ein, wenn der Begriff der Ehre langsam in das Konzept der Würde des Menschen übergeht.

3.1.3 Der Mythos der friedfertigen Schimpansen

Wie viele Anthropologen auch, betrachtet Pinker Schimpansen nicht als besonders friedfertig. Er geht aber auf die vielen

¹¹ Vgl. Pinker 2011, S. 40.



interessanten Schimpansen-Untersuchungen der neuern Zeit nicht ein. Er belässt es bei der Gewalttätigkeit und den Umständen von deren Auftreten; Überzahl, Revierverteidigung, Streit um Weibchen usw.. Verschieden Forscher wie z.B. Frans de Waal haben die Forschungen zu den Gemeinsamkeiten und Differenzen zwischen Schimpansen-Gesellschaften und Menschengruppen mit populären Büchern auch einem grösseren Publikum bekannt gemacht.¹² Deren Darstellung wäre differenzierter und würde mehr zum Verständnis der Gemeinsamkeiten und Unterschiede beitragen.

Kämpfe mit Kulturanthropologinnen

3.1.4 Der Mythos vom edlen Wilden

Bei der Darstellung der Urvölker scheinen die Narben auf, die Pinker wohl aus vielen heftigen Kämpfen mit US-amerikanischen Kulturanthropologen ausgefochten hat. Wilde sind für ihn Barbaren und nur sozialromantische Anthropologen, wie z.B. M. Mead würden etwas anderes behaupten. Pinker präsentiert eine Menge von Daten, die die Totschlagrate unter "primitiven Völkern" zu messen versuchen. im günstigsten Falle sind sie in der Grössenordnung von 100 pro 100'000 und Jahr.

¹² Vgl. z.B. Frans de Waals Buch *Primaten und Philosophen*.



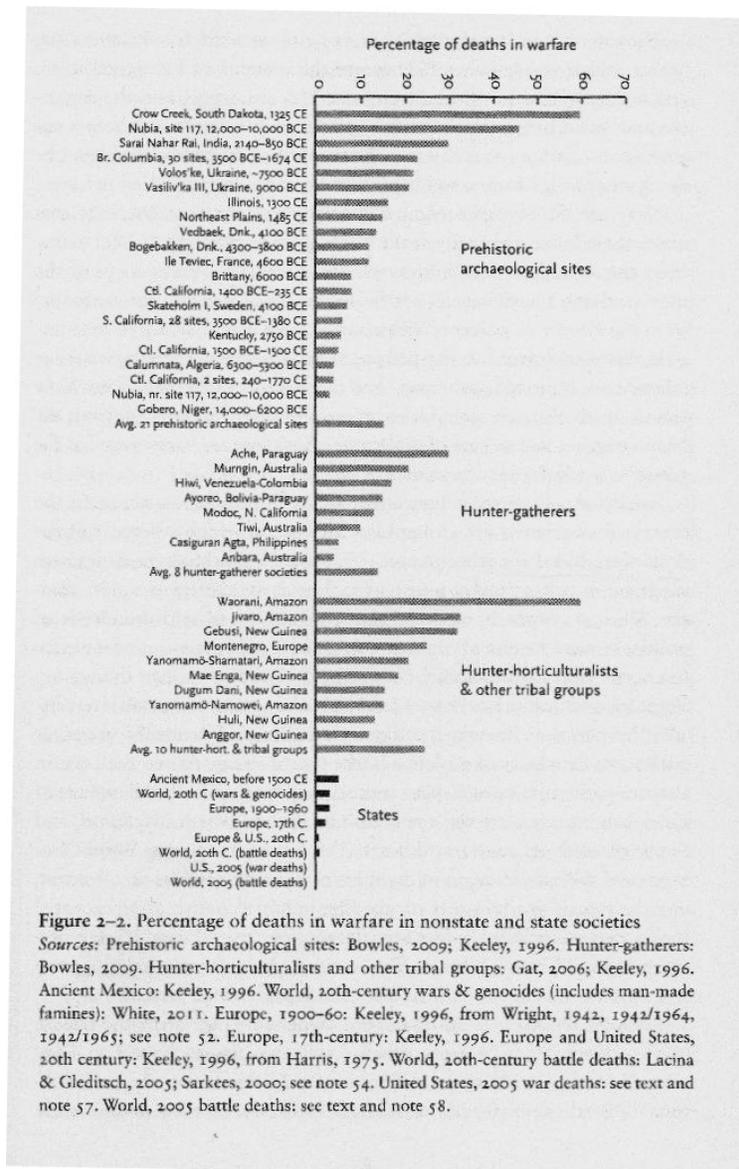


Figure 2-2. Percentage of deaths in warfare in nonstate and state societies
Sources: Prehistoric archaeological sites: Bowles, 2009; Keeley, 1996. Hunter-gatherers: Bowles, 2009. Hunter-horticulturalists and other tribal groups: Gat, 2006; Keeley, 1996. Ancient Mexico: Keeley, 1996. World, 20th-century wars & genocides (includes man-made famines): White, 2011. Europe, 1900–60: Keeley, 1996, from Wright, 1942, 1942/1964, 1942/1965; see note 52. Europe, 17th-century: Keeley, 1996. Europe and United States, 20th century: Keeley, 1996, from Harris, 1975. World, 20th-century battle deaths: Lacinia & Gleditsch, 2005; Sarkees, 2000; see note 54. United States, 2005 war deaths: see text and note 57. World, 2005 battle deaths: see text and note 58.

Ein neues Übel eingehandelt

Pinker verschweigt nicht, dass ein Leviathan, eine mit militärischer Gewalt ausgestattete Herrschaft neues Übel bringt: Tyrannen, Kleptokraten, Kleriker (!) usw. Um deren Herrschaft und Herrschaftsinstrumente wie Folter, Gefängnisse, Unterdrückung und Ausbeutung der Bevölkerung zu überwinden, hätte es einige weitere Millenien gebraucht.¹³ Ein Grossteil dieser Überwindung besteht im historischen Prozess der Zivilisierung.

Es fehlt die zweite Seite

3.1.5 Würdigung

Natürlich ist es wichtig, ohne Sozialromantik auf den Menschen zu schauen. Die Darstellungen von Hobbes und Pinker sind nicht falsch; es fehlt nur die andere Seite. Die geteilte Intentionalität, der ungeheure evolutionäre Vorteil der Kooperation und der

¹³ Vgl. Pinker 2011, S. 70.



gegenseitigen Hilfe. Hier schmälert die Schwäche von Pinker die Wirkung seines Werkes erheblich. Er hat keine Kenntnis von wichtigen anthropologischen Fortschritten oder er will anderen Autoren die Ehre nicht erweisen (Deacon, Tomasello, Lewontin usw.) – ich weiss es nicht. Es fehlen fast vollständig die

- Human lifespan evolution history
- Die geteilte Intentionalität und die geistig-sozialen Voraussetzungen zur Sprachentwicklung
- Die zoologisch-physiologischen Grundbedingungen des Menschen (Portmann etc.)
- Die kritische Genetik (Lewontin und andere)

Damit hängt das wissenschaftliche Menschenbild in diesem ersten Hauptkapitel ziemlich in der Luft. Man würde Pinker aber Unrecht tun, wenn man ihn an diesen einleitenden Worten misst. Man kann ihm ohne das Kapitel der "better angels" bezüglich des Menschenbildes nicht gerecht werden.

Staatenlose Gesellschaften sind anarchistisch

Pinker spricht ziemlich undifferenziert von anarchistischen Gesellschaften und meint dabei alle Gesellschaften, die vor dem Ackerbau existierten (vor ca. 5000 Jahren). Sie hätten keinen Staat, keine Regierung und damit keine Gesetze gekannt; deshalb sei die Gewalttätigkeit in ihnen sehr gross gewesen. Erst nachdem eine bewaffnete Autorität aufgetreten sei, hätte ein Pazifizierungsprozess eingesetzt.¹⁴

Viele Forscherinnen und Forscher werden von Pinker verschwiegen: z.B. Ostrom

Solche Aussagen sind schwer haltbar. Um derartiges auszusagen, muss man die ganze wissenschaftliche Literatur zu selbstverwalteten Gesellschaften ausblenden. Angesichts der Tatsache, dass gar eine US Amerikanerin, Elinor Ostrom für ihre Untersuchungen zu selbstverwalteten Gesellschaften 2008 den Wirtschafts-Nobelpreis bekommen hat, sind solche Pauschalisierungen störend.¹⁵

Margreth Mead wollte den unterschiedlichen Grad von Gewalt in 'primitiven' Gesellschaften verstehen

Auch wenn man an das Gute im Menschen glaubt, kann man nicht ausblenden, dass ursprüngliche, nach Stämmen geordnete Gesellschaften oft sehr grosse Gewalttätigkeit gekannt haben.¹⁶ Ich glaube nicht, dass eine seriöse Anthropologin wie M. Mead dies verneint. Genauso wie Pinker wird sie aber interessieren, wieso einige Gesellschaften viel friedlicher und ander viel aggressiver waren. Genau dies war der Forschungsgegenstand von Mead, den sie im Vergleich von zwei Gesellschaften auf Samoa darzustellen versucht.

Meine Hypothese

Es gibt möglicherweise zwei historische Entwicklungsrichtungen, die sich gegenseitig kompensieren. Auf der einen Seite ein Zivilisierungsprozess, der sich wesentlich auf die immer stärker

¹⁴ Vgl. ebd. S. 42.

¹⁵ Vgl. Elinor Ostrom, *Die Verfassung der Allmende*.

¹⁶ Als ein Beispiel von vielen dienen mir die Darstellungen von Wilfried Thesiger in "Arabian Sands" und "The Marsh Arabs". Die Gewalttätigkeit unter diesen nicht-staatlichen Gesellschaften ist erschreckend.



werdende Rationalität des Menschen stützt. Das vernunftgemäße Denken ist Grundvoraussetzung für das Erkennen und Akzeptieren von übergreifende Normen und damit allgemeingültige Gesetzen. Dieser Prozess begleitet Menschen seit der Abspaltung von den Schimpansen. Andererseits führte diese zunehmende Rationalität zu einem technischen Fortschritt, der leider auch immer leistungsfähigere Waffen hervorbrachte.

Technischer Fortschritt gefährdet Zivilisierungsprozess

Bei den Beduinenstämmen am Rande des so genannten Empty Quarters von Saudiarabien dokumentiert dies Thesiger sehr eindrücklich: Deren Raubzüge und die darauffolgenden Stammesfehden hätten niemals dieselbe tödliche Wirkung, wenn sie mit Waffen ausgestattet würden, die dem technischen Stand dieser Stämme entspräche. Sprich, die sie selbst herstellen könnten. Diese Waffen zerstören leicht den zivilisatorischen Fortschritt ebendieser Stämme: deren unvergleichliche Gastfreundschaft, das Teilen der Nahrung mit Wildfremden – auch wenn sie danach hungern, den Schutz, den sie jedem Gast gewähren, deren Geschick in der Aufzucht und Pflege von Tieren usw.

Pinkers Untersuchung ist wichtig

Deshalb ist Pinkers Buch so wichtig. Die Menschheit braucht unbedingt einen Zivilisierungsprozess, der den technischen Fortschritt so lenkt, dass er nicht zur Ausrottung der Menschheit führt.

Gründe

Pinker überzeugt auch dort, wo er nach den Gründen für den historischen Wandel fragt. Dabei unterscheidet er klar zwischen exogenen und endogenen Gründen. Seine "Better Angels", wie Empathie, Selbstkontrolle etc. zählt er zu den endogenen Gründen. Endogene Gründe könnten aber einen historischen Wandel nicht erklären; dazu seien exogene Gründe nötig. Dazu zählt er:

- Den politisch militärischen Konzentrationsprozess von Fürstentümern zu Königreichen
- Den wirtschaftlichen Wandel von der Agrarwirtschaft zum Handel

Was er leider auslässt, ist die evolutionäre Adaption; der Evolutionsprozess selektiert gewisse Verhaltensweisen. Um dies begünden zu können, müsste die so genannte human lifespan history Forschung herangezogen werden. Ein Gebiet, das Pinker fast vollständig auslässt.

Zusammen mit Zivilisierungsprozess

Ich werde die Gründe für den Pazifizierungsprozess zusammen mit den Gründen für den Zivilisierungsprozess diskutieren; sie überlappen sich und sind teilweise schwierig einem der beiden Prozesse zuzuordnen.



3.2 Zivilisierung-Prozess

3.2.1 Fakten; Norbert Elias

Norbert Elias, ein von den Nazis verfolgter Jude, stellte als erster die Hypothese auf, individuelle Gewalt hätte im Laufe der Jahrhunderte abgenommen. Zudem gibt er eine Erklärung für diese Abnahme. Er führt sie auf folgende Gründe zurück

- Staatenbildung
- Handel
- Handwerk

Nebenstehend: Originalgrafik von Elias, ergänzt von Pinker.¹⁷

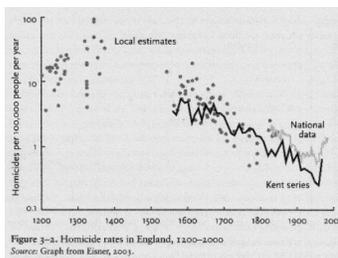


Figure 3-2. Homicide rates in England, 1200-2000

Source: Graph from Elias, 2003.

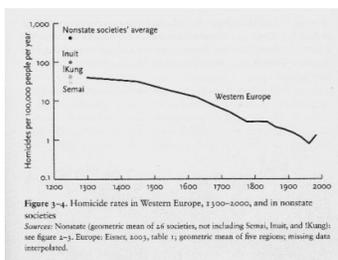


Figure 3-4. Homicide rates in Western Europe, 1300-2000, and in nonstate societies

Source: Nonstate (geometric mean of 26 societies, not including Inuit, Kung, and Sesmal); see figure 2-3. Europe: Elias, 2003, table 1; geometric means of five regions; missing data interpolated.

Der historische Wandel muss exogen begründet werden

Staatenbildung ist wichtig

Die immer höheren Militärausgaben erforderten grössere Staaten

Interessengegensatz Ritter vs. König

3.2.2 Hauptgrund Staatenbildung

Wie gesagt, Pinker unterscheidet endogene von exogenen Gründen. Für den historischen Wandel sind exogene Gründe zu finden. Sie führen dann zu einer Veränderung in der Kultur der Menschen: zu mehr Empathie, Selbstkontrolle und rationaler Analyse.

Norbert Elias und Pinker sehen als gemeinsamen Grund für den Pazifizierungs- und den Zivilisierungsprozess die Bildung von grösseren Staaten. In Europa existierten ca.¹⁸

- 5000 politische Einheiten im 15. Jahrhundert (Fürstentümer, Städte etc.).
- 500 um 1630 (Dreissigjähriger Krieg)
- 200 um 1800 (Napoleon)
- 30 um 1953

Dieser Konzentrationsprozess ist die Folge des technischen Fortschritts im Militärwesen, der viel grössere Finanzmittel und eine ausgeklügelte Bürokratie erforderte, um die Investitionen zu tätigen und die Logistik zu meistern.

3.2.3 Hauptgrund: Sitten der höheren Gesellschaftsschichten

Die Staatenbildung ging von den Königen und dem Königshof aus. Das ununterbrochene Gezänke der Ritter, die schonungslose

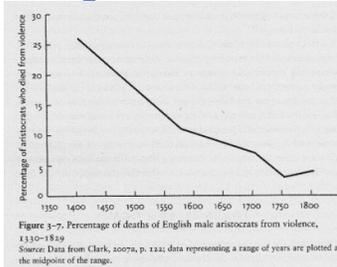
¹⁷ Man sollte nicht zu genau hinschauen: Kent hatte eine Einwohnerzahl von etwa 800 000 um 1950. Also schwanken die absoluten Zahlen um 8 mit einem Sigma von 3.

¹⁸ Pinker 2011, S. 88.



Ausbeutung der Bauern und die unproduktive Raub- und Zerstörungswirtschaft des unteren Adels kamen dem König nicht zu Gute.

Höfische Sitten als Zivilisierungsmassnahme



Der Hof reagierte, indem er gepflegtere, höfische Sitten einführte. Viele Humanisten unterstützten dieses Bemühen und veröffentlichten z.B. lange Listen von Tischsitten oder Benimmregeln am Hofe.¹⁹ Diese Regeln tröpfelten nach und nach in die unteren Gesellschaftsschichten durch (trickle down). Gewalt unter Adligen wurde zunehmend verpönt, was sich in einem erstaunlichen Niedergang der M&T Rate unter ihnen niederschlägt.

Weg von Agrarwirtschaft

3.2.4 Hauptgrund Handwerk

Gemäss Elias begann sich die mittelalterliche Wirtschaft erstmals wieder seit den Römern von der Agrarwirtschaft wegzubewegen.²⁰ Dafür sind ihm zufolge vor allem technische Fortschritte verantwortlich. Aber auch die Landwirtschaft wurde produktiver:

- Die Bauern wurden unabhängiger; Hufenbauern
- Die Produktion gewann durch die Dreifelderwirtschaft
- Die Sortenvielfalt wurde Grösser (Äpfel usw.)
- Technische Fortschritte wie der Pflug ermöglichten viel effizientere Bewirtschaftung
- Das Klima in unseren Breiten war bis ca. 1550 milde.²¹

Damit wurde es möglich, einen Teil der Bevölkerung freizustellen für nicht agrarische Tätigkeiten.

Technischer Fortschritt

Ein Teil des technischen Fortschritts gründete auf der zunehmenden Verwendung von Energie – folgende Massnahmen sind wesentlich:

- Pferdefuhrwerke (Hufe beschlagen, Joch zur Verteilung der Zugkraft) und Strassen
- Windmühlen
- Wasserräder

Erfindungen

Gegen Ende des MA wurden einige wesentliche Erfindungen gemacht. Elias erwähnt:

- Das Rad und der Wagen
- Uhren
- Spinnrad
- Treadle loom (mechanischer Webstuhl, mit Pedalen)

¹⁹ Vgl. Pinker 2011, S. 83.

²⁰ Vgl. ebd. S. 92.

²¹ Vgl. z.B. Montanari, *Der Hunger und der Überfluss*.



Handwerker

Auf Grund – oder mit diesem technischen Fortschritt entstanden eigene Stände, die sich dieser technischen Produktion widmeten: Schmiede, Zimmerleute, Schuh- und Ledermacher, Gerber, Textilmanufakturen usw.

Wohlhabende, unabhängige Städte

Da sie sich vornehmlich in den Städten ansiedelten, wurden die Städte wohlhabender und forderten mehr Unabhängigkeit vom Adel, der meist agrarisch verankert war.²²

Handel

3.2.5 Hauptgrund Handel

Gegen Ende des MA wurde der Handel zu einem wesentlichen Faktor des Zusammenlebens. Eindrücklich wird dies z.B. durch die Ravensburger Handelsgesellschaft dokumentiert. Voraussetzungen waren:

- Überschussproduktion im Agrarsektor (keine blosse Subsistenzwirtschaft)
- Arbeitsteilung
- Geld an Stelle von Tauschhandel
- Strassen und Verkehrswege
- Vereinfachung der Weg- und Zollgebühren
- Grössere staatliche Gebilde

Gegen den Widerstand des Christentums

Immer wieder überzeugt Pinker durch seine Analyse des Christentums. Hier z.B. sieht er sehr klar, dass diese pazifizierende Wirkung des Handels und damit der Völkerverständigung gegen den Willen der christlichen Meinungsführer geschah: Die Amtsträger der Christenheit verurteilten Handel und Geldverkehr. Sie überliessen sie den verhassten Juden.

Make Money, not war

Pinker analysiert nun dies beiden wirtschaftlichen Faktoren spieltheoretisch: Dieser "gentle commerce" sei ein Prozess mit positiver Summe, im Gegensatz zum Raub, dessen Summe meist Null oder gar negativ sei. Beide Partner profitierten: Der Eine konnte seine Überschüsse verkaufen, der andere seinen Mangel decken und andere seiner Leistungen dazu weitergeben.

Sekundäre psychische Faktoren

Das Handwerk und der Handel selektierten bei den Händlern einige wichtige Eigenschaften, die für den Rückgang individueller Gewalt sehr wesentlich waren:

- Das Einfühlungsvermögen in eine andere Kultur
- Die Wahrnehmung anderer Interessen
- Die Erweiterung des Bekanntenkreises und das Interesse an entfernten Personen und Lebensweisen
- Kommunikatives Geschick
- Selbstbeherrschung
- Usw.

²² Vgl. Winkler Tobias. Die Darstellung der Juden in den Schweizerischen Bilderchroniken. Lizarbeit Uni ZH, persönliche Kommunikation. Eine Ausnahme war der Stand Bern; hier zogen die Adeligen in die Stadt.



3.2.6 Endogene Gründe

Mit der Selbstbeherrschung und dem Einfühlungsvermögen in andere Kulturen sind wir bei den so genannten endogenen Gründen angelangt. Sie werden sehr ausführlich im Kapitel "Better Angels" dargestellt. Wichtig scheint mir an dieser Stelle, dass diese Persönlichkeitsmerkmale durch den Handel positive selektioniert wurden.

Wohlstand verhindert Aggressivität

3.2.7 Würdigung

"Wer mehr hat, ist bestrebt, dass der Nachbar nicht auf ihn wütend wird, er hat mehr zu verlieren" (Guido Schmid). Handel und Handwerk führten zu einem grösseren Wohlstand am Ausgang des Mittelalters. Leider wurde dieser Prozess durch die kleine Eiszeit, die etwa um 1550 begann, erheblich beeinträchtigt. Dies und der Dreissigjährige Krieg waren ein gewaltiger Rückschlag für den Wohlstand Europas. Ich würde es wichtig finden, den Wohlstand als zivilisierenden Faktor zu berücksichtigen.

Kooperation als Zivilisierungsprozess

Ganz kurz erwähnt Pinker, dass der Prozess zunehmender Kooperation evolutionär adaptiv sei. Er beruft sich dabei auf zwei Biologen; Maynard Smith und Erös Szathmary.²³ Das Erklärungsmodell entfaltet bei ihm aber keine Wirkung; seinem so genannten Leviathan wird die fortschreitende Kooperation nicht als gleichwertiger Wirkungsstrang zur Seite gestellt.

Selbstverwaltung

Eine gleiche Bemerkung gilt auch für Pinkers Kommentare zu selbstverwalteten Gesellschaften. Pinker erwähnt zwar den Einwand von liberalen und libertären Denkern, Gesellschaften hätten auch viele nichtstaatliche Formen der Konfliktregelung entwickelt. Seine Beispiele der Walfänger um Moby Dick und der nordamerikanischen Rinderhirten bleiben aber eher episodisch. Die fundierten theoretischen Begründungen von z.B. Ostrom oder gar Kropotkin fehlen vollständig.²⁴

Gegenbeispiele

Als Beispiele, bei denen in jüngster Zeit die individuelle Gewalt nicht abgenommen hat, behandelt Pinker die 60er Jahre und die Entwicklungsländer, die in die Unabhängigkeit entlassen wurden.

Putnam ist überzeugender

Pinkers Erklärung dieser Zunahme der Gewalt in den USA überzeugt nicht. Er hätte die Untersuchungen seiner amerikanischen Soziologen-Kollegen studieren sollen z.B. Robert D. Putnam's "Bowling alone". Da findet man meiner Meinung nach überzeugendere Argumente für diese Zunahme.

²³ Vgl. Pinker 2011, S. 93.

²⁴ Vgl. Pinker 2011, S. 95 f.



Elias: Zivilisierungsprozess vermindert die Angst

Obwohl Pinker grosse Stücke auf Norbert Elias hält, übernimmt er einen seiner eminent psychologischen Gedanken nicht: Schon um 1938 schreibt N. Elias der Angst eine zentrale Rolle in der Psyche des Menschen zu. Er behauptet, man könne den Zivilisierungsprozess nicht genügend verstehen, wenn man seine Wirkung auf die Angst im Menschen ausser Acht lasse:

"Daher gewinnt man auch für die Wandlungen des Verhaltens im Sinne einer Zivilisation erst ein besseres Verständnis, wenn man gewahr wird, mit welcher Veränderung im Aufbau und Einbau der Ängste sie zusammenhängen."

Er geht davon aus, dass die reale Angst, die Furcht abgenommen habe, wogegen die verinnerlichte Angst angestiegen sei. Zudem seien die Angstausschläge nicht mehr so heftig wie im Mittelalter. *"Die Furcht, die unmittelbaren Ängste des einen Menschen vor anderen nehmen bis zu einem gewissen Grade ab; die vermittelten oder verinnerlichten Ängste nehmen im Verhältnis zu ihnen zu; und die einen wie die anderen werden stetiger; die Angst- und Furchtwellen steigen nicht mehr so häufig steil an, um vielleicht ebenso rasch wieder steil abzusinken, sondern sie halten sich mit Schwankungen, die gemessen an früheren Phasen klein sind, gewöhnlich auf einer mittleren Höhe."²⁵*

Schwierig aber lohnend

Es ist sicher schwierig, diese Gedanken mit Tatsachen nachzuweisen. Ihre Vertiefung würde sich aber meiner Meinung nach lohnen. Man würde viel über die Wirkung des Zivilisierungsprozesses lernen.

²⁵ Elias 1976, Band II, S. 445.



3.3 Humanistische Revolution

3.3.1 Fakten: Grausamkeiten im MA

Zeugnisse: Bilderchroniken

Die Gewalttätigkeiten des Mittelalters wurden oft verschwiegen oder beschönigt

Aufgeklärte Menschen wissen, dass das Mittelalter und auch noch die beginnende Neuzeit eine Periode entsetzlicher ziviler und militärischer Grausamkeiten waren. Mit Recht bewundert Pinker den Soziologen Norbert Elias, der als von den Nazis Verfolgter im Jahre 1939 den Mut hatte, eine Abnahme der Gewalt nachzuweisen. Als wichtiges Beweismittel galten ihm die Bilderchroniken des ausgehenden 15. und des 16. Jahrhunderts. Die Abnahme der Gewalt im zivilen Leben wurde oft deswegen übersehen, weil die Gewalttätigkeiten in diesen "christlichen Jahrhunderten" unterschätzt wurden. Eine ganze Geschichtsschreibung diente der Beschönigung. Folgende europäische Monstrositäten wurden in meinen Geschichtsbüchern nur am Rande erwähnt oder ganz verschwiegen:

- Die ununterbrochenen Judenverfolgungen
- Die Hexenverfolgungen
- Die Inquisitionen
- Die Ausrottung Andersdenkender (Sekten)
- Die barbarische Behandlung von Straffälligen oder Schuldner
- Die Ausrottung der Indianer
- Der atlantische und der arabische Sklavenhandel
- usw.





Menschenopfer als geistiger Hintergrund der Tötung von "Ungläubigen"

Menschenopfer: Inquisition

Pinker zitiert die kritische europäische Literatur zu Hexenverfolgung, Inquisition oder Judenverfolgung nicht oder nur am Rande. Man muss ihm aber zu Gute halten, dass er die Quellen für die Barbareien nicht verschweigt: Das Menschenopfer als Teil der christlichen Lehre. Er zitiert Leviticus 18:21, der Menschenopfer verbietet und merkt dann an, dass Menschenopfer im Judentum nach der Rückkehr aus dem Babylonischen Exil langsam ausstarben. Nicht aber bei einer Abspaltung vom Judentum, den Christen.²⁶

Menschenopfern waren in allen Kulturen entsetzliche Folterungen vorausgegangen. Als im Mittelalter im Zusammenhang mit religiösen Abwechslern und angeblichen Hexen wie selbstverständlich auf die Tötung von Menschen zurückgegriffen wurde, waren auch diese "Menschenopfer" von entsetzlichen Folterungen begleitet.

²⁶ Vgl. Pinker 2011, S. 162.



Christentum als Ursache von Gewalt

Über die Verankerung der entsetzlichen Grausamkeiten des MA im Christentum lässt Pinker keinen Zweifel:

*"Medieval Christendom was a culture of cruelty. Torture was meted out by national and local governments throughout the Continent, and it was codified in laws that prescribed blinding, branding, amputation of hands, ears, noses, and tongues, and other forms of mutilation as punishments for minor crimes. Executions were orgies of sadism, climaxing with ordeals of prolonged killing such as burning at the stake, breaking on the wheel, pulling apart by horses, impalement through the rectum, disembowelment by winding a man's intestines around a spool, and even hanging, which was a slow racking and strangulation rather than a quick breaking of the neck. Sadistic tortures were also inflicted by the Christian church during its inquisitions, witch hunts and religious wars."*²⁷

Menschenopfer in der Grösse des 1. WK

Pinker stellt die wesentlichen, oben aufgeführten Monstrositäten ziemlich gut dar und vergleicht deren Opferzahlen mit der Bevölkerung der damaligen Zeit.

- Kreuzzüge (3 Mio. Tote)
- Albigenser-Ausrottung (1 Mio. Tote)
- Spanische Inquisition (350 000 Tote)
- Dreissigjährige Religionskriege (5.75 Mio. Tote)

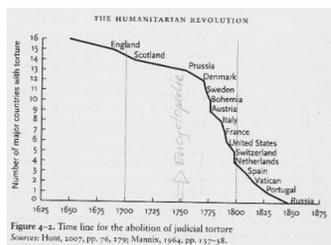
Alle diese Gräueltaten reduzierten die Bevölkerungen in Europa oder in den Kreuzzugsländern enorm; der 30-jährige Krieg z.B. um einen Drittel. Gemessen an der damaligen Bevölkerung liegen diese Opferzahlen in den Grössenordnungen des I. und des II. Weltkrieges.²⁸

Messen und vergleichen

Ich will auf die Darstellungen dieser Schandtaten und Verbrechen gegen die Menschlichkeit nicht weiter eingehen. Sie sind an anderer Stelle besser dargestellt. Pinker versucht die Opferzahlen zu messen und zu vergleichen. Das ist sein Verdienst – damit werden Vergleiche auch erst möglich.

3.3.1 Fakten: Grausame Bestrafung

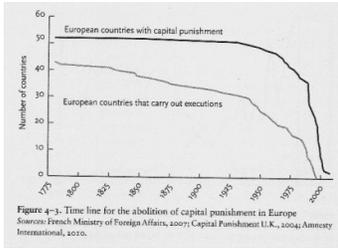
Die Abschaffung der Folter zeigt den Humanisierungsprozess eindrücklich. Dabei springt der Knick nach 1775 ins Auge; eine Folge der Aufklärung? Heute ist es für uns selbstverständlich, dass ein Staat seine Angehörigen in keiner Art und Weise körperlich züchtigen darf. Das war im Mittelalter überhaupt nicht so; Menschen wurden aufs barbarischste körperlich geplagt.



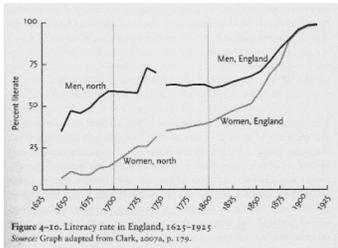
²⁷ Pinker 2011, S. 157.

²⁸ Vgl. Pinker 2011, S. 168-172.



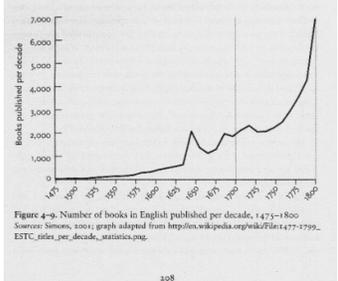


Ähnliche Fortschritte wurden später auch bei der Todesstrafe gemacht. Dabei erstaunt vielleicht nicht, dass die USA noch immer die Todesstrafe kennen, dass aber auch die M&T Rate in den USA mit ca. 7 pro 100 000 und Jahr um einen Faktor 10 höher ist als in Europa.



3.3.2 Grund: Bildung

Pinker ordnet der Bildung in der Bevölkerung einen grossen Stellenwert beim Pazifizierungsprozess zu. Als Beispiel möge England dienen. Man sieht sehr deutlich die Parallelität zur Aufklärung.



Das Paradigma der Aufklärung ist das Buch: Es klärt den Menschen im wahrsten Sinne des Wortes auf. Man würde nicht denken, dass die Buchproduktion gegen Ende des 18. Jahrhunderts so rasant angestiegen ist.

Sapere aude

3.3.3 Grund: Rationalität

Pinker schreibt der Rationalität eine sehr grosse Bedeutung bei der Humanisierung zu. Die Rationalität dränge die Unwissenheit und die Irrationalität der Religion in den Hintergrund. Das ist wichtig. Er zeigt in diesem Zusammenhang das langsame Erstarren der Aufklärung in ihren verschiedenen historischen Schritten auf. Ich gehe darauf nicht näher ein.

Kognitive Fähigkeit

Als Psychologe bringt Pinker bezüglich der pazifizierenden Wirkung von Rationalität noch ein weiteres Argument ins Spiel (siehe auch unter "better angels"): Er betont wiederholt, dass individuelle Gewalt zur Durchsetzung der eigenen Bedürfnisse durch Normen eingeschränkt und gebändigt wird. Im Sinne von Kant: "Was du nicht willst, dass man dir tu, das füg auch keinem anderen zu". Diese Norm zu akzeptieren setzte kognitive Fähigkeiten auf dem Niveau von konkret- oder formal-operationalem Denken voraus: Man muss sich in die Lage eines anderen Menschen hineindenken können.

Schule von Salamanca

Auch ein religiös gebundener Mensch kann mit einer entsprechenden geistigen Bildung eine solche Norm der Gleichwertigkeit nachvollziehen. Er würde dann mit der Schule von Salamanca



sagen: Gott hat alle Menschen nach seinem Ebenbild geschaffen. Also haben sie alle auch gleiche Rechte.²⁹

3.3.4 Grund: Universelle menschl. Natur

Pinkers Darstellung der Aufklärung ist etwas stark Amerika-lastig. Seine Analyse erreicht das Niveau z.B. von Philipp Bloom nicht. Ein Punkt ist aber sehr bemerkenswert und äusserst wichtig:

Menschliche Natur ist universell

Pinker lässt keinen Zweifel: *Es gibt eine universelle menschliche Natur und sie kann wissenschaftlich erfasst werden!*

Was ist Wissenschaft: eine Methode basierend auf Vernunft und Normen der Vorsicht und Überprüfbarkeit

Dazu definiert er zuerst, was er unter "wissenschaftlich" versteht: *"The application of reason and observation to discover tentative generalizations about the world is what we call Science. The progress of science, with its dazzling success at explaining and manipulating the world, shows that knowledge of the universe is possible, albeit always probabilistic and subject to revision. Science is thus a paradigm for how we ought to gain knowledge - not the particular methods or institutions of science but its value system, namely to seek to explain the world, to evaluate candidate explanations objectively, and to be cognizant of the tentativeness and uncertainty of our understanding at any time."*³⁰

Es gibt eine universelle menschliche Natur

Ausgehend von dieser Grundlage zieht Pinker nun eine fundamentale Konsequenz: Die Beobachtung der Bedürfnisse und Reaktionsweisen von Menschen zeigt: Es gibt eine universelle humane Natur:

"The commonality of basic human responses across cultures has profound implications. One is that there is a universal human nature. It encompasses our common pleasures and pains, our common methods of reasoning, and our common vulnerability to folly (not least the desire for revenge). Human nature may be studied, just as anything else in the world may be. And our decisions on how to organize our lives can take the facts of human nature into account - including the discounting of our own intuitions when a scientific understanding casts them in doubt."

Menschen können sich verständigen

Weiter stellt Pinker dar, dass auf Grund dieser universellen Natur die Menschen sich verständigen können:

"The other implication of our psychological commonality is that however much people differ, there can be, in principle, a meeting of the minds. I can appeal to your reason and try to persuade you, applying standards of logic and evidence that both of us are committed to by the very fact that we are both reasoning beings."

²⁹ Vgl. Roca 2012, S. 33.

³⁰ Pinker 2011, S. 218.



Keine Trennung von Natur und Geisteswissenschaft

In diesen Aussagen ist Pinker stark und kompromisslos. Er vertritt hier die Positionen der analytischen, anglo-amerikanischen Philosophen, die vor und während des 2. Weltkrieges aus Zentraleuropa vertrieben wurden und nicht mehr zurückkehrten.³¹ Er vertritt eine Wissenschaft, die die Trennung von Natur und Geisteswissenschaft nicht kennt. Es erstaunt deshalb nicht, dass er auch die Gegenbewegung zur Aufklärung, den individualistischen Romantizismus, der dann in den Nationalismus mündete, sehr klar analysiert. Diese Geistesrichtung überlebte an unseren deutschen Universitäten und besetzte nach dem Krieg die einflussreichen Stellen, wie Metzinger feststellt.

Blut und Boden

Gegenbewegung: individueller, romantischer Nationalismus

Unter dem Titel "Blut und Boden" stellt Pinker die Gegenbewegung zur Aufklärung dar. Ihre Exponenten merkten an, dass der Mensch nicht als rationales Wesen begriffen werden kann. Emotionen, Körperlichkeit und Subjektivität bestimmen den Menschen. Es ist deshalb unstatthaft, von einer universellen menschlichen Natur zu sprechen. Herders Diktum in der Sturm und Drang Bewegung war für diese Denkrichtung wegweisend: "Ich bin nicht hier, um zu denken, sondern zu sein, zu fühlen, zu leben! /.../ Herz! Wärme! Blut! Humanität! Leben!" Das waren die Leitmotive einer neuen Sicht vom Menschen.³²

Nation, Rasse

Aus diesen Ansätzen entsprang auch eine völlig neue Bewertung von Individualität und Gemeinschaft. Der Mensch zog seine Grösse und seinen Ruhm nicht aus seinen individuellen Eigenschaften, sondern aus der Zugehörigkeit zu einer ethnischen Gruppe, zu einem Land und zu einer Nation. Diese Gemeinschaften zeichneten sich gemäss diesen Denkern durch unvergleichliche moralische Qualitäten aus, hinter denen individuelles Glück zurück zu treten hatte.³³

Verherrlichung von Gewalt Kampf und Blutvergiessen

Pinker ist in diesem Punkt unmissverständlich und dezidiert. Er sagt, die Gegenaufklärung hätte Krieg und Gewalt heroisiert, mit den Worten: "... war is noble, uplifting, virtuous, glorious, heroic, exciting, beautiful, holy, thrilling".³⁴

3.3.5 Grund: Menschenrechte

Der Gedanke, dass Normen die individuelle Gewalttätigkeit bändigen, findet seinen politischen Niederschlag in den Rechtsnormen, die eingeführt wurden.³⁵

- Westfälischer Friede (1648, erstes Völkerrecht)

³¹ Vgl. Metzinger 2011, S. 125.

³² Vgl. Pinker 2011, S. 225.

³³ Vgl. ebd. S. 226.

³⁴ Pinker 2011, S. 226. S. 291.

³⁵ Vgl. Pinker 2011, S. 161.



- Bill of Rights (1689, Parlamentarismus); England
- Unabhängigkeitserklärung USA (1776)
- Französische Deklaration der Menschenrechte (1789)
- Universelle Deklaration der Menschenrechte (1948)

3.3.6 Grund: Wohlstand

Von Montanaris Untersuchung wissen wir, dass vor allem gegen Ende des 18. Jahrhunderts die Ernährungslage wieder besser wurde.³⁶ Damit stieg auch die Versorgungssicherheit und damit der Wohlstand in einem breiteren Teil der Bevölkerung. Pinker will das zwar nicht wahrhaben – siehe bei Nicht-Gründen. Ich finde den Grund aber wichtig. Ein Mensch, der in einem – wenn auch bescheidenen – Wohlstand lebt, der hat etwas zu verlieren. Er wird danach trachten, mit seinem Nachbarn im Frieden zu leben.

³⁶ Vgl. Montanari 1993, S. 125. Die "amerikanischen Lebensmittel", Reis, Buchweizen, Mais und Kartoffel erlangten erst im 18. Jahrhundert eine zentrale Bedeutung in der europäischen Ernährung.



3.4 Der lange Frieden (1945-2011)

3.4.1 Fakten: Prognose falsch

Dritter Weltkrieg

Nach den Gräueln des zweiten Weltkrieges, den Atombombenabwürfen, der nuklearen Aufrüstung und des beginnenden Kalten Krieges waren sich fast alle Denker einig: Es wird in Kürze einen dritten Weltkrieg geben. Pinker zitiert den angesehenen Historiker Arnold Toynbee. Er sagte, im Westen hätte ein Krieg den anderen ständig abgelöst; mit immer grösseren Auswirkungen und Intensitäten. Der Zweite Weltkrieg sei nicht der Höhepunkt dieses Crescendos gewesen. Es würde noch schlimmer kommen.³⁷

Gegenstimme: Lewis Fry Richardson

Es gab fast keine Gegenstimmen – ausser einem Physiker, Meteorologen und Quäker: Lewis Fry Richardson (1881 - 1953). Als Meteorologe war er spezialisiert auf wissenschaftlich fundierte Prognosen. Liessen die vergangenen Kriege die Prognose für einen weiteren, weltumspannenden Krieg als wahrscheinlich erscheinen? Seine Antwort war: eher Nein!

Grosse technische Schwierigkeiten

Allerdings waren die technischen Schwierigkeiten mit den Daten enorm:

1. Nur Kriege zwischen Staaten einbeziehen oder auch Bürgerkriege und Grausamkeiten wie den Sklavenhandel?
2. Wann begann ein Krieg und wann war er zu Ende? (Z.B. mit Pearl Harbour oder dem Einmarsch in Polen?)
3. War es *ein* Krieg oder zwei? Z.B. *ein* Zweiter WK oder ein pazifischer und ein europäischer Krieg?
4. Was heisst Anzahl Tote? Nur militärische oder auch Kollateralschäden oder auch durch Krieg verursachte Hungersnöte?
5. Was heisst ein Krieg sei gross? Wegen der Totalzahl der Toten oder dem Anteil der Erdbevölkerung, den er ausrottete?
6. Seit wann sind die Daten zuverlässig? Sind jüngere Ereignisse nicht besser dokumentiert als ältere?³⁸

315 grosse, tödliche Monstrositäten von 1820 bis 1952

Aus Gründen der Übersichtlichkeit führe ich im Folgenden nicht genau Buch von wem welche Idee ursprünglich stammte. Zudem trenne ich – wie Richardson auch – die grössten Grausamkeiten der Menschheitsgeschichte von den Grausamkeiten der jüngeren Zeit 1820 - 1952. Sie behandle ich in diesem Kapitel, Richardson sammelte die Daten von 315 'deadly quarrels' – tödliche Streitereien ist eine Beschönigung. Die grössten Verbrechen gegen die Menschlichkeit sind Gegenstand des nächsten Kapitels.

Schwierig zu verstehen

Richardson untersuchte die Häufigkeit der Kriege:

³⁷ Pinker 2011, S. 228.

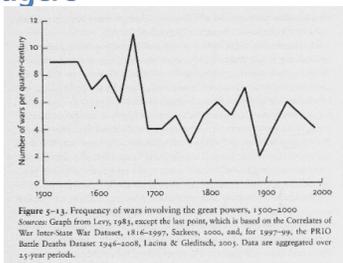
³⁸ Vgl. ebd. S. 241 - S. 243.



1. Folgten sie in einer gewissen Regelmässigkeit aufeinander, oder klumpten sie sich zu gewissen Zeiten zusammen?
2. Wurden sie in der Tendenz länger?
3. Wurden sie zunehmend stärker?

Mathematisch gesprochen sind die Kriege in allen drei oben angesprochenen Eigenschaften so genannt poissonverteilt: Es ist wahrscheinlicher, dass ein neuer Krieg im Folgejahr ausbricht und nicht erst in zehn Jahren. Kurze Kriege sind häufiger als lange Kriege: Zwei heftige Kriege folgten eher kurz aufeinander als mit grossem zeitlichem Abstand usw. Für einen Laien sind diese Dinge schwer zu verstehen, obwohl Pinker die mathematischen Grundlagen mit einigem Geschick darstellt.

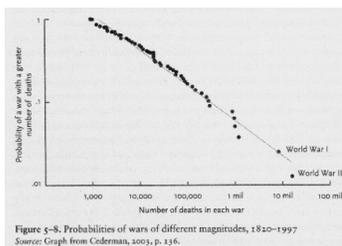
Weniger Kriege, aber heftigere



In diesen 130 Jahren konnte er feststellen, dass:

- Die Wahrscheinlichkeit für einen Krieg abnahm
- Die Kriege sehr viel heftiger wurden.
- Zwei Kriege allein 77 % alle Kriegsoffer seit 1820 töteten.

Technisch gesprochen: Die so genannte Intensität, die Wahrscheinlichkeit, der Poissonverteilung nahm ab, wenn man die Häufigkeit anschaut. Sie nahm aber zu, wenn man die Heftigkeit betrachtete. Deshalb wurde die Wahrscheinlichkeit für einen dritten Weltkrieg geringer. Wenn aber einer auftreten würde, dann wäre er heftiger. Dies wird im nebenstehenden Graphen, der von 1500 bis 2000 reicht und die Kriege zwischen Staaten erfasst, dargestellt. Für die "kleinen Kriege" gilt das gleiche Muster. Man sieht sehr deutlich, dass die Wahrscheinlichkeit für einen Krieg abnimmt.



Wenn man die Stärke des Krieges und die Wahrscheinlichkeit, dass er auftritt betrachtet, sieht man, dass ein sehr starker Zusammenhang, eine Gerade auf doppelt logarithmischen Skalen, auftritt. Das heisst, die Wahrscheinlichkeit für einen grossen Krieg ist viel, viel kleiner als für einen kleinen. Aus diesen beiden Tatsachen folgt:

Die Wahrscheinlichkeit für einen heftigen Krieg nimmt sehr stark ab.

Der lange Frieden

Auf Grund dieser Analyse sagt Richardson also voraus, dass wahrscheinlich kein grosser Welt-Krieg mehr auftreten wird. Eine Voraussage, die sich glücklicherweise bestätigt hat und die fast niemand Mitte des 20. Jahrhunderts zu glauben wagte. Denken Sie, in den Fünfzigerjahren hätte jemand behauptet bis 2015:

- Gäbe es keinen Dritten Weltkrieg
- Gäbe es keinen nuklearen Krieg
- Gäbe es kein gewaltsames Ende des Ost-West-Konfliktes
- Sei China keine bösertige militärische Bedrohung mehr, sondern der wichtigste Handelspartner



- Würde der Faschismus in Spanien, in Portugal und in Griechenland unblutig enden und die Länder in Demokratien übergehen
- Würden Taiwan, Südkorea und die meisten Süd- und Mittelamerikanischen Länder friedliche Demokratien werden
- Würde das Apartheid Regime in Südafrika unblutig zu Ende gehen und die Schwarzen würden einen demokratischen Staat aufbauen

Ein Mensch mit einer solchen Prognose wäre als heilloser Phantast abgestempelt worden. Wir vergessen, was wir einmal dachten, weil die Tatsachen unsere Meinungen korrigieren; so genannter availability bias. Pinker illustriert diese Prognosen in einer sehr gelungenen Form. Diese Tatsachen rechtfertigen den Titel des Kapitels: Der lange Frieden.³⁹

Zusammengefasst

- Weniger Kriege
- Heftigere Kriege
- Keine Regel, weil 2 grosse Kriege kurz aufeinander

Kurz zusammengefasst kann man die Erkenntnisse von Richardson und seinen Nachfolgern so darstellen:

1. In einem Punkt hatten die Leute nach dem 2. Weltkrieg recht: Die Kriege werden sehr viel heftiger.
2. In einem zweiten Punkt hatten sie unrecht: Kriege wurden nicht häufiger – im Gegenteil, die Häufigkeit nahm ab.
3. Der Irrtum der Leute bestand darin, dass sie aus den zwei kurz aufeinanderfolgenden grossen Kriegen eine Regel machten. Die kurze Aufeinanderfolge ist ein Zufall – sie ist typisch für einen so genannten Poissonprozess.

Einwand: Nationalismus verursachte I und II WK – nicht der Zufall!

Eine kritische Denkerin könnte nun sagen: "Aber der Erste und der Zweite Weltkrieg wurden doch durch die Gegenauflklärung, den Nationalismus begründet und verursacht. Sie waren ein Kampf um die Macht. Sie waren doch kein Zufall!".

Komplexer Prozess

Der Einwand ist richtig: Eine der Hauptursachen war der Kampf und die Vorherrschaft. Ausgeführt mit den Argumenten und Bildern der Gegenauflklärung, der Blut und Boden Ideologie.

Der Einwand ist falsch, ein grosser Krieg ist immer auch die Folge eines Zufalls. Es ist das Verdienst von Richardson, dies erkannt zu haben. Ein grosser Krieg ist ein hoch komplexer Prozess. Sehr viele grosse und kleine Ursachen führen zum Endergebnis Krieg. Ein heraufziehender Krieg gleicht der Entstehung einer Gewitterwolke: Es gibt allgemeine Gründe wie Luftfeuchtigkeit, Hoch- und Tiefdruckverteilungen usw. Aber auch viele kleine Gründe: lokale Winde und Turbulenzen, Bodenbeschaffenheit, Einstrahlung und Rückstrahlung usw. Bis hin zum so genannten "Flügel-schlag eines Schmetterlings". Die Winzigkeit eines Flügelschlags eines Schmetterlings in Bern kann bewirken, dass sich in Zürich ein Gewitter entlädt – ohne ihn hätte es sich ev. nicht in Zürich entladen.

³⁹ Vgl. Pinker 2011, S. 34.



Keine voraussagen, Zufallsprozess

Dies ist die Natur eines komplexen Prozesses. Er lässt keine genauen Voraussagen zu – wegen des Schmetterlingseffektes. Wenn er aber stattgefunden hat, kann man sehr genau nachvollziehen, warum er wo in welcher Stärke auftrat. Ebenso kann man die Hauptgründe sehr gut identifizieren: Wenn kein grosser Druckunterschied entsteht, dann gibt es kein Gewitter – Schmetterling hin oder her.

Zugegeben, das ist nicht leicht zu verstehen. Es ist aber das Problem bei allen Belangen, in die Menschen involviert sind: Der Mensch ist das komplexeste System, das es unter den Lebewesen überhaupt gibt. Voraussagen sind schwierig; Erklärungen aber genauso wissenschaftlich wie bei einfachen Systemen. Und ebenso kann man Hauptgründe sehr genau identifizieren: der Kampf um die Macht und die Blut- und Boden-Romantik war ein solcher Hauptgrund.

3.4.2 Fakten: Grösste Grausamkeiten

Die drei Haupterkenntnisse von Richardson und seinen Nachfolgern lassen sich auch an den grössten Grausamkeiten nachweisen. Sie sind besser dokumentiert und so kann der Trend über eine längere Zeit verfolgt werden.

Datenbasis

Datenbasis bilden Monstrositäten, die einen substantiellen Teil der damals lebenden Menschheit ausrotteten. Betrachtet werden von Pinker die Daten z.B. von White, der die 20 grössten Grausamkeiten beschrieb, die bis zu einigen % der ganzen damaligen Menschheit ausrotteten. Sie sind auf der folgenden Seite nach dem %-Satz geordnet, mit dem sie die damalige Menschheit ermordeten.

Kriege zwischen Staaten

Neben dem Datenset von White stellt Pinker auch eine Datensammlung von Jack Levy vor, die die Zeit von 1400 bis 2000 umfasst. Levy berücksichtigt die Kriege zwischen den grossen Staaten. Es sind in einer Periode meist nur eine Handvoll, aber sie sind verantwortlich für 70 % der Monstrositäten von White.

Auch starke Kriege nehmen ab

Auch diese Datensets der starken Kriege zeigen, die Häufigkeit nimmt ab. Dies kann man auch in jüngerer Zeit illustrieren: Obwohl der 1. und der 2. WK in nur 20 Jahren aufeinander folgten, war davor ein Loch von 110 Jahren – bis zu den napoleonischen Kriegen.



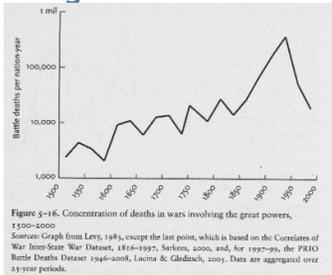
Rang	Ereignis	Jahrh.	Tote	Tote: hochgerechnet auf Erdbevölkerung um 1950	Angep. Rang	Beschreibung
4	An Lushan Revolte	8.	36,000,000	429,000,000	1	755-763, An Lushan, Militärgouverneur gegen Kaiser Tang. 2/3 aller Reichsangehörigen tot. 1/6 der damaligen Menschheit
3	Mongolische Eroberungen	13.	40,000,000	278,000,000	2	Mongolische Eroberungen von Persien und dem islamischen Reich, Tschingis Kahn
9	Arabischer Sklaven-Handel	7.-19.	19,000,000	132,000,000	3	Arabischer, oder ostafrikanischer Sklavenhandel: Islamische Araber Nordafrikas fingen und verkauften Schwarz-Afrikaner nach islamischen Ländern in Arabien, Persien und dem indischen Golf. Hauptumschlagplatz: Sansibar.
5	Fall der Ming Dynastie	17.	25,000,000	112,000,000	4	1583-1664. Bauernaufstände, Eunuchenaufstände, Banditenwesen mit unermesslicher Grausamkeit. Ende der Ming Dynastie.
15	Fall von Rom	3.-5.	8,000,000	105,000,000	5	Untergang des Weströmischen Reiches infolge Dekadenz und Angriffen von Germanen, Hunnen und Persern.
11	Timur Lenk (Tamerlan)	14.-15.	17,000,000	100,000,000	6	1380-1405: Begründer des Reiches der Timuriden. Ausgehend von Transoxanien eroberte er alle Reiche im heutigen Persien, Irak, Teile der Türkei und Indien
7	Ausrottung der amerikan. Indianer	15.-19.	20,000,000	92,000,000	7	Entdeckung und Eroberung des amerikanischen Kontinents durch Spanien/Portugal
10	Atlantischer Sklaven Handel	15.-19.	18,000,000	83,000,000	8	Sklavenhandel zwischen Afrika und Amerika. Dreieckshandel: Afrika-Amerikas-Grossbritannien.
1	Zweiter Weltkrieg	20.	55,000,000	55,000,000	9	
6	Taiping Rebellion	19.	20,000,000	40,000,000	10	1851-1864, opferreichster Bürgerkrieg der Menschheitsgeschichte. Taiping-Religion gegen Qing-Dynastie
2	Mao Zedong; mehrheitl. wegen Hungersnot	20.	40,000,000	40,000,000	11	So genannte Kulturrevolution
12	Britische Herrschaft über Indien (meist verhinderb. Hungersnot)	19.	17,000,000	35,000,000	12	1848-1947. Britische Herrschaft über Indien, Eroberungszüge, Hungersnöte



17	Dreissigjähriger Krieg	17.	7,000,000	3 2,000,000	13	1618-1648: Teil des Religionskrieges Katholiken vs. Protestanten. Ende mit dem westfälischen Frieden.
18	Russische Wirren	16.-17.	5,000,000	23,000,000	14	1598 - 1618. Nachfolgestreit nach dem Tod des Zaren Feodor Ivanovich, Rurik Dynastie (1598) bis zu den Romanovs. Polnisch-Russischer Krieg, grosse Hungersnöte. Tod eines Drittels der Bevölkerung.
8	Josef Stalin	20.	20,000,000	20,000,000	15	1922 - 1953, Stalins Herrschaft, Säuberungen, Deportationen, Hungersnöte.
13	Erster Weltkrieg	20.	15,000,000	17,750,000	16	
21	Französische Religionskriege	16.	3,000,000	14,000,000	17	1562-1598: Insgesamt 8 Hugenottenkriege. Praktische vollständige Tötung oder Vertreibung der Protestanten aus Frankreich
16	Freistaat Kongo	19.-20.	8,000,000	12,000,000	18	1890-1914: Ab 1879 lässt Leopold II von Belgien den Kongo durch Stanley aufkaufen. Plünderung des Landes: Sklaven, Kautschuk, Elfenbein. Unbeschreibliche Gräueltaten der unter belgischen Offizieren agierenden Truppen.
19	Napoleonische Kriege	19.	4,000,000	11,000,000	19	Napoleons Feldzüge bis nach Russland.
14	Russischer Bürgerkrieg	20.	9,000,000	9,000,000	20	1917: Oktoberrevolution, Reich der Bolschewiken.
20	Chinesischer Bürgerkrieg	20.	3,000,000	3,000,000	21	1927-1949: Mao und Linke gegen Chiang Kai-shek, unterstützt von England

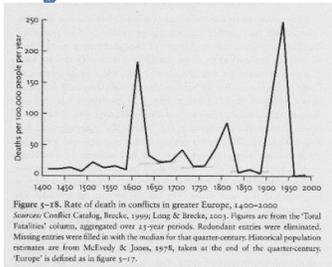


Heftigkeit nimmt zu

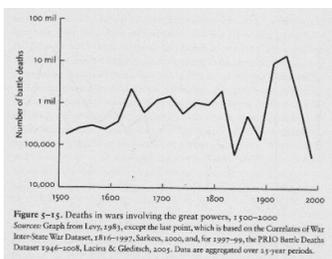


Allerdings nimmt die Heftigkeit der Kriege zu. Achtung, die Skala täuscht. Sie ist logarithmisch; zwischen zwei Teilstrichen ist ein Faktor mal Zehn! Der Anstieg ist also exponentiell, d.h. die Heftigkeit nimmt extrem zu.

Friedenszeiten werden länger



Im Weiteren kann man an solchen Datensets, z.B. für Europa ablesen, dass sowohl die Friedenszeiten zwischen grossen Kriegen zunehmen als auch, dass die kleinen Kriege dazwischen weniger Tote zur Folge hatten: Die Täler wurden tiefer.



Damit haben wir ein ziemlich kompliziertes Resultat bezüglich grossen Kriegen und ihren Toten:

- Die Heftigkeit nimmt zu
- Die Häufigkeit nimmt ab
- Die Summe der Toten bleibt dadurch ziemlich konstant.

Alles hängt nun davon ab, ob ein grosser Krieg ausbricht. Tut er dies nicht, hat man sehr wenig Tote, also einen langen Frieden. Wäre er ausgebrochen, dann wäre das Resultat entsetzlich gewesen. Dieses komplizierte Zusammenspiel war die Ursache für die fehlerhafte Voraussage Ende des 2. Weltkrieges.

Konsequenzen

Aus den Analysen dieser Wissenschaftler ergeben sich nun eindrückliche Konsequenzen:

Während 1 100 Jahren: zwei neue Kriege pro J.

Seit 900 bis zum 2. WK gibt es mit ziemlicher Regelmässigkeit zwei neue Kriege pro Jahr.⁴⁰

Weltweit: Krieg: 0.5 M+T: 8.8

Weltweit ist die Gefahr im Jahre 2010 in einer kriegerischen Auseinandersetzung zu sterben ($0.5/100'000 \cdot 1\text{Jahr}$). Sie ist bedeutend unter das Risiko gefallen, Opfer eines zivilen Verbrechens (Mord und Totschlag, M&T) zu werden. ($8.8/100\text{k} \cdot \text{J}$).⁴¹

Grosse Kriege

Gemäss Pareto erzeugt 20 % des Aufwands 80 % der Wirkung. Bei Kriegen ist das noch extremer: in den letzten 130 Jahren haben 2% der Kriege 80 % der Toten erzeugt.⁴²

⁴⁰ Vgl. Pinker 2011, S. 279

⁴¹ Vgl. Pinker 2011, S. 363.

⁴² Vgl. Pinker 2011, S. 267.



Pinker zählt nun einige Gründe für diesen langen Frieden auf. Dabei verneint er, dass das nukleare Gleichgewicht des Schreckens eine dämpfende Wirkung gehabt hat. Ich gehe darauf nicht weiter ein.

Ideologie

3.4.3 Grund: Ideologie

Pinker schreibt der so genannten Ideologie starke kriegstreibende Wirkung zu. Er beruft sich auf Howard und sagt, die zwei vergangenen Jahrhunderte seien geprägt von einem Kampf zwischen vier ideologischen Kräften: "Enlightenment humanism, conservatism, nationalism and utopian ideologies".⁴³ Also ein Kampf zwischen Aufklärung, Konservatismus, Nationalismus im Sinne der Gegen-Aufklärung und utopischen Ideologien wie z.B. dem Kommunismus. Implizit sagt er dann, diese Ideologien seien überholt worden durch die Aufklärung, die Demokratisierung und die liberale Wirtschaft.

Kalter Krieg eine ideologische Auseinandersetzung?

Dieser Gedanke der Ideologie durchzieht sein ganzes Buch, insbesondere auch seine psychologische Analyse im Kapitel "Innere Dämonen". Ich will an dieser Stelle genauer drauf eingehen, weil der Kalte Krieg in seinen Augen der Prototyp eines solchen ideologischen Krieges sei: Dieser hat aber den langen Frieden und auch den neuen Frieden wesentlich geprägt.

Der Kulturkampf ist ein verschobener Kampf um Macht und Ressourcen

Pinker ist weitgehend blind gegenüber dem Hegemoniestreben seines eigenen Heimatlandes, den USA. Es fällt ihm schwer zu akzeptieren, dass der Kampf – vor allem der grossen Staaten – ein Kampf um Macht und Ressourcen ist. Die Einsicht vieler Historiker und Denker, dass ein Kulturkampf oft ein verschobener Kampf um Macht und Ressourcen sei, kennt Pinker nicht oder er teilt sie nicht. Man muss den Sinn eines solchen ideologischen Kampfes ja nicht gerade mit den martialischen Worten von Slavoj Žižek formulieren: "Der Kulturkampf ist ein verschobener Klassenkampf".⁴⁴

New Cultural History

Der New Cultural History-Ansatz der Geschichtswissenschaft wäre bei der Frage der Ideologie unbedingt notwendig. Dieser Ansatz postuliert: Der Kampf um die Macht wird vielfach mit dem Handwerk der Repräsentationen ausgefochten. Pinkers "Ursachen" sind die Schlachtfelder dieser Repräsentationen.

Beispiel Stalinismus: kulturelle Komponente

Dieser aktuelle methodische Ansatz der Geschichtswissenschaften wurde in der Auseinandersetzung um den Stalinismus entwickelt. Er geht davon aus, dass eine Bevölkerung von einer oft jahrhundertalten Kultur geprägt ist und dass Menschen soziale Bedürfnisse haben. Russland z.B. lebte während langer Zeiträume unter einem Terror-Regime von Despoten, in Leibeigenschaft und

⁴³ Pinker 2011, S. 287.

⁴⁴ Žižek Slavoj, *Der Neue Klassenkampf*, S. 51.



unter gewaltigen sozialen Gegensätzen. Auf dem Land gab es aber selbstorganisierte Bauerndörfer, die im so genannten MIR zusammenarbeiteten. Diese kulturelle Komponente wirkte nach der Oktoberrevolution fort: Sie erklärt die Begeisterung der Bevölkerung für den Sowjet, eine moderne Form des MIR, und die Unfähigkeit, sich dem Terror eines Stalin zu widersetzen.

Soziale Komponente

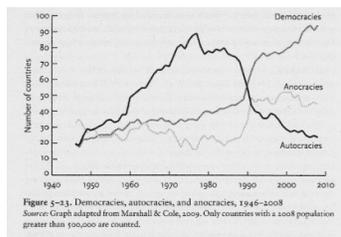
Eine Bevölkerung hat immer das Bedürfnis nach Wohlstand, Bildung ihrer Kinder und Anerkennung und Geltung in der Welt. Der Stalinismus bediente diese Bedürfnisse, indem er versprach, den Grossgrundbesitzern, den Kulaken das Land wegzunehmen und es zu verteilen. Die Kinder sollten gebildet werden, die Menschen sollten Arbeit haben und die Sowjetunion werde die Speerspitze des Fortschritts auf der Welt sein.

Handwerk der Repräsentationen

Diese Repräsentationen scheinen z.B. in den Aprilthesen von Lenin auf. Mit ihnen begründeten wohlgesinnte und weniger wohlgesinnte Bolschewiken ihre politischen Massnahmen: Mit ihnen rechtfertigte Stalin zu einem erheblichen Teil seine Macht. Wie und unter welchen politischen Bedingungen er welche dieser Bilder einsetzte, das nennt Brown das Handwerk der Repräsentationen.⁴⁵

Geschichtswissenschaft wäre nötig

Das Thema dieses Buches von Pinker macht einen wesentlichen Teil der Geschichtswissenschaft aus. Es ist sträflich, dass ein renommierter Wissenschaftler wie Pinker keine Ahnung hat von den aktuellen methodischen Fragestellungen seiner Kollegen.



Autokratien sind kriegstreibend

3.4.4 Grund: Demokratie

Viel überzeugender wirkt Pinker, wenn er die Demokratisierung als Abschwächungsgrund diskutiert. Es ist tatsächlich beeindruckend, wie viele Länder ohne Blutvergiessen im 20. Jahrhundert zu demokratischen Staaten wurden. Die Forscher analysierten dabei die Ursachen von Kriegen mit einer multiplen Regression, die ihnen erlaubte, die oft komplizierten Ursachen zu trennen.

Als wesentliche Erkenntnisse traten dabei zu Tage:

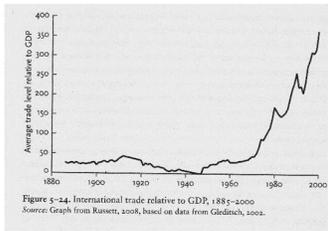
- Wenn eine Kriegspartei eine vollständige Autokratie war, dann verdoppelt sich die Kriegs-Wahrscheinlichkeit
- Wenn *beide* Parteien vollständige Demokratien, waren fiel die Kriegswahrscheinlichkeit auf die Hälfte.

3.4.5 Grund: Internationaler Handel

Pinker spricht nicht von internationalem Handel, sondern Liberalismus. Ich vermeide dieses ideologiebefrachtete Wort. Wie schon beim Kapitel Zivilisations-Prozess spielt der Handel bei der

⁴⁵ Vgl. z.B. Braun 2007.





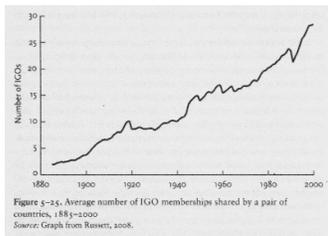
Pazifizierung eine grosse Rolle. Er wurde im Laufe der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts zum Welthandel. Die Datenanalyse zeigt:

- Ein Land, das im internationalen Handel verflochten ist, hat weniger kriegerische Auseinandersetzungen.⁴⁶
- Wenn bloss ein Land im internationalen Handel tätig ist, dann sinkt das Kriegeisiko auf die Hälfte.⁴⁷

3.4.6 Grund: Internat. Organisationen

Pinker beruft sich auf Kant, der drei friedensstiftende Ursachen identifizierte: Demokratie, Handel und zwischenstaatliche Organisationen.

- Wenn ein Paar von Ländern in den Top-Ten der Rangliste dieser Friedenskriterien rangiert, dann ist ihre Kriegsgefahr um 83 % geringer als bei einem Konfliktpaar im Mittelfeld der Rangliste.⁴⁸



Aufklärung und Bildung durch Internet

Mit Recht zählt hier Pinker nicht nur die Mitgliedschaft in einer internationalen Organisation auf, sondern er nimmt das Kapitel Aufklärung und grösserer Bekanntheit wieder auf und sagt, die zweite Hälfte des 20. Jahrhunderts hätte Parallelen zur Verbreitung von Büchern und der Aufklärung im 17. Jahrhundert.⁴⁹ Das Buch wurde durch TV, Zeitungen und Internet in seiner aufklärerischen Wirkung um ein Vielfaches verstärkt. Wir kennen heute praktisch den hintersten Winkel der Welt und leiden mit, wenn den Menschen dort Unglück geschieht.

Rationalität und Normen prägen den Menschen

Im Zusammenhang mit Humanismus und Aufklärung vermag Pinker zu überzeugen. Sein Menschenbild ist beeindruckend rational und vernunftbetont. Er spricht er dem Menschen als ganz wichtige Eigenschaft das Verhalten nach Normen zu:

Realism is sometimes defended as a consequence of the existence of human nature, where the underlying theory of human nature is that people are self-interested rational animals. But as we shall see in chapters 8 and 9, humans are also moral animals: not in the sense that their behaviour is moral in the light of disinterested ethical analysis, but in the sense that it is guided by moral intuitions supported by emotions, norms, and taboos. Humans are also cognitive animals, who spin out beliefs and use them to guide their actions. None of these endowments pushes our species toward peace by default. But it is neither sentimental nor unscientific to imagine that particular historical moments can engage the moral and cognitive faculties of leaders and their coalitions in a combination that inclines them toward peaceful coexistence. Perhaps the Long Peace is one of them.⁵⁰

⁴⁶ Vgl. Pinker 2011, S. 345.

⁴⁷ Vgl. Pinker 2011, S. 346.

⁴⁸ Vgl. Pinker 2011, S. 349.

⁴⁹ Vgl. Pinker 2011, S. 351.

⁵⁰ Pinker 2011, S. 351.



3.5 Der neue Frieden

Seit dem Ende des zweiten Weltkrieges haben wir zunehmend verlässlichere Daten zu den kriegerischen Auseinandersetzungen und deren Folgeschäden. Mit ihnen sind viel verlässlichere Aussagen zur Struktur von Konflikten und zur Zu- oder Abnahme von Gewalt möglich.

**Battle Death Dataset:
mehr als 25 Tote pro
Jahr**

3.5.1 PRIO Datenset

Der PRIO-Datensatz deckt den Zeitraum seit 1946 ab. Er ist das grosse Verdienst des Peace Research Institute of Oslo (PRIO), aufgebaut von den Forschern Bethany Lacina, Nils Petter Gleditsch und deren Kollegen. Das Set von Daten enthält alle Auseinandersetzungen mit mehr als 25 Toten in einem Jahr. Von Krieg spricht man gemeinhin, wenn die Toten pro Jahr 1'000 übersteigen. Üblicherweise werden diese niederschweligen Auseinandersetzungen in drei Kategorien eingeteilt:

1. "Neue Kriege": Tötungen durch Milizen, Paramilitärs, Guerillas und Banden und deren Auswirkungen wie Hungersnöte, Seuchen etc.
2. Genozide: Verfolgungen von Volksgruppen wegen deren Religion, Hautfarbe oder Ethnie.
3. Terror: Jede Form von Terroranschlägen

Availability Bias

3.5.2 Haupterkenntnisse

Menschen, die sich etwas in Verhaltensökonomie auskennen, werden schon voraussehen, dass die Mehrheit der Menschen sich über Genozid, Terrorismus und Hungertote wegen Bandenkriegen täuscht. Sie wurden weder zahlreicher noch heftiger in den letzten 50 Jahren. Pinker stellt die verschiedenen politischen Wissenschaftler vor, die zu einem erstaunlichen Resultat gelangen: *Alle diese Arten von Mordereien nehmen ab.*

Beeindruckend ist der grosse Rückgang militärischer Gewalt seit dem 2. WK auch bei den "kleinen Konflikten". Dies halten die meisten Leute nicht für möglich (availability bias). Ich wiederhole nochmals die Hauptaussagen aus der Zusammenfassung am Anfang dieses Textes.

**Weltweit:
Krieg: 0.5
M+T: 8.8**

Weltweit ist die Gefahr, im Jahre 2010 in einer kriegerischen Auseinandersetzung zu sterben um die 0.5 Personen pro 100'000 und per Jahr. Sie ist bedeutend unter das Risiko gefallen, Opfer eines zivilen Verbrechens (Mord und Totschlag, M&T) zu werden: (8.8/100'000*J).⁵¹

⁵¹ Vgl. Pinker 2011, S. 363.



Grafik der militärische verursachten Todesfälle, der zivilen "Kollateralschäden" und Todesfällen durch Hungersnöte etc. infolge direkter Kriegshandlungen:

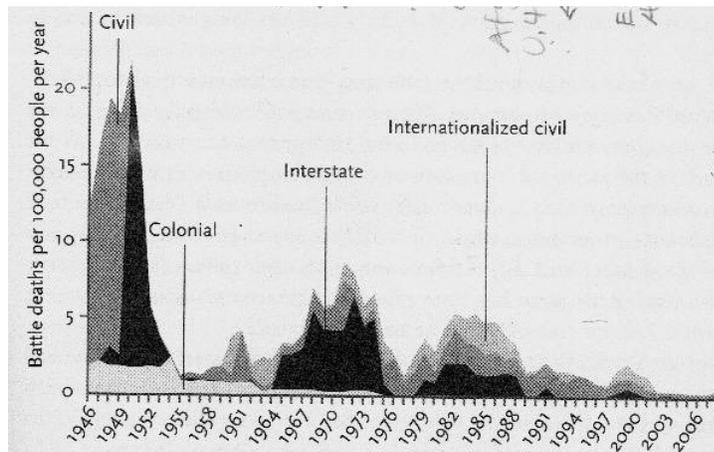


Figure 6-2. Rate of battle deaths in state-based armed conflicts, 1946-2008
Civilian and military battle deaths in state-based armed conflicts, divided by world population. Sources: UCDP/PRIO Armed Conflict Dataset; see Human Security Report Project, 2007, based on data from Lacina & Gleditsch, 2005, updated in 2010 by Tara Cooper. 'Best' estimate used when available; otherwise the geometric mean of the 'High' and 'Low' estimates is used. World population figures from U.S. Census Bureau, 2010c. Population data for 1946-49 were taken from McEvedy & Jones, 1978, and multiplied by 1.01 to make them commensurable with the rest.

China
Korea
Vietnam
Ö I
Afghanistan
Eritrea
Ö II

Bis 1949: Mao vs. Tschiang Kai-Tscheck
Ab 1951: 1 Mio. in 9 J.
Ab 1967: 1. Mio. in 14 J.
Ab 1980: 0.65 Mio. in 9 J., Iran, Irak
Ab 1979: 0.44 Mio. in 10 Jahren
Ab 1998: 0.05 Mio. Eritrea vs. Äthiopien
In 1991: 0.023 USA vs. Irak

3.5.3 Konklusion zu Genozid

Es ist Pinkers Verdienst, dass er vor allem die Forschungen der amerikanisch-englischen Politologen sehr gut darstellt. Ich gehe darauf nicht genauer ein, weil interessierte Zeitungsleser die Fakten kennen. Pinker verweist immer wieder auf die Verhaltensökonomie und die Statistik, um zu zeigen, wie auch gebildete Menschen sich bezüglich des Rückgangs auch dieser Form der Gewalt bei kleinen Kriegen so sehr täuschen können.

Überschätzung des Einzelfalles

In der Lerntheorie weiss man, dass der Mensch ein regelbildender Automat ist.⁵² Aus zwei, drei Einzelfällen konstruiert er eine Regel. Bei den hier vorliegenden Fällen führt das zur Täuschung: Ein Ereignis, das immer wieder auftritt, aber eine kleine Todesfallrate zur Folge hat (Verkehrstote, Totschläge etc.) wird unterschätzt, während seltene Ereignisse mit höherer Todeszahl überschätzt werden (Terroranschläge, Massaker).

⁵² Vgl. z.B. Spitzer 2002.



Wenn in DE jährlich über 500 Menschen an einem verschluckten Fremdkörper im Rachen sterben (Bolustod), ist das viel gefährlicher, als in einem Terroranschlag umzukommen.⁵³

3.5.4 Konklusion zu Terrorismus

Was für Genozide stimmt, das trifft auch für Terrorismus zu. Die Todesfallrate wird massiv überschätzt. Ein Faktum, das Terrorismus als politische Waffe so attraktiv macht. Terrorismus wirkt nicht als militärisch-schwächende Macht, sondern als politische Macht bei den Betroffenen, die infolge Fehleinschätzung politische Massnahmen ergreifen, die eine Gesellschaft destabilisieren.

⁵³ Vgl. Stichwort "Bolustod" in Wikipedia.org (14.05.2016)



3.6 Revolution der Rechte

Erstaunlich, welch imposanter Rückgang von Gewalttätigkeit

3.6.1 Zusammenfassung

Pinker betrachtet die letzten Jahrzehnte und stellt einen erstaunlichen Wandel, eine unblutige Revolution fest: Die Einstellung zu Gewalt und die Rechte haben sich fundamental gewandelt – weg von der Verherrlichung von Gewalt, hin zum Verbot von Gewalttätigkeit gegen Menschen und selbst gegen Tiere.

"When I began my research for this chapter, I knew that the decades of the Long Peace and the New Peace were also decades of progress for racial minorities, women, children, gay people, and animals. But I had no idea that in every case, quantifiable measures of violence - hate crimes and rape, wife-beating and child abuse, even the number of motion pictures in which animals were harmed - would all point downward. How can we make sense of all the movements toward non-violence of the past fifty years?"

Gründe

Einer der Hauptgründe sieht Pinker im Rückgang der Religion. Siehe Kap. 3.7.1. Daneben führt er als weitere Gründe ins Feld:

1. Wohlstand nach dem 2. WK
2. Demokratisierung
3. Globalisierung mit Ökonomie- und Informations-Netzwerken
4. Wissen und Aufklärung befördert durch Bücher und Internet gegen Ignoranz und Abergläubigkeit

Die Stufen der Revolution

3.6.2 Dynamik der Revolution

Man kann die Stufen dieser Revolution sehr deutlich kennzeichnen:

1. Die Erlaubnis gemischtrassiger Ehen
2. Die Stärkung der Rechte der Frauen
3. Die Toleranz von Homosexualität
4. Das Verbot, Kinder zu schlagen
5. Die Rechte der Tiere

Die Ausbreitung

Erstaunlich ist auch der Weg der Ausbreitung dieser Revolution: Indiziert durch die europäischen Länder, die tiefste Mord- und Totschalarate haben, begann die Revolution in Europa, erfasste dann die Nordstaaten der USA, begann deren Südstaaten zu reformieren und breitete sich dann nach Südamerika und Asien aus. Schwach berührt sind bisher der afrikanische Kontinent und ein Teil der islamischen Staaten.⁵⁴

⁵⁴ Pinker 2011, S. 573



3.6.3 Zahlen zu Abnahme der Gewalt in der Erziehung

Stark: Pinkers Daten

Pinker legt beeindruckende Daten zur Abnahme von körperlicher Gewalt gegen Kinder vor: Diese Daten sind sehr hoffnungsvoll.⁵⁵

Starke Abnahme der Zustimmung zu Züchtigung

Die Zustimmung zu körperlicher Gewalt in der Erziehung hat in den letzten 50 Jahren stark abgenommen (spanking, verhauen). In Schweden fiel die Zustimmung von 50 % in den Sechzigerjahren auf 10 % in den Neunzigerjahren. Auch in den USA ist, je nach Erhebung, ein ziemlich grosser Rückgang nachweisbar.

Zusammenhang zu Mord- und Totschlag

Zu beachten ist dabei, dass zwischen der Mord- und Totschlagrate in den US-Staaten und der Zustimmung zum Verhauen von Kindern ein enger Zusammenhang besteht (0.52): Ein Staat mit hoher Zustimmung zum Verhauen hat auch eine hohe M&T-Rate.⁵⁶

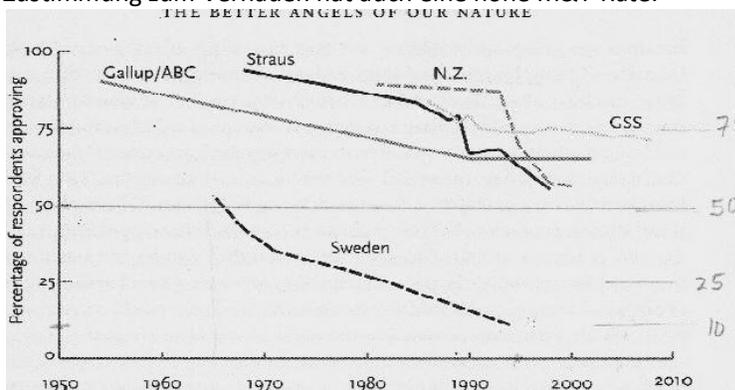


Figure 7-17. Approval of spanking in the United States, Sweden, and New Zealand, 1954-2008

Sources: Gallup/ABC: Gallup, 1999; ABC News, 2002. Straus: Straus, 2001, p. 206. General Social Survey: <http://www.norc.berkeley.edu/GSS+Website/>, weighted means. New Zealand: Carswell, 2001. Sweden: Straus, 2009.

Verbot des Schlagens in der Schule

Ein gleiches Bild zeigt sich im Verbot des Schlagens von Kindern in der Schule: in den 00er-Jahren erlauben das nur noch 25 % der US-Staaten.

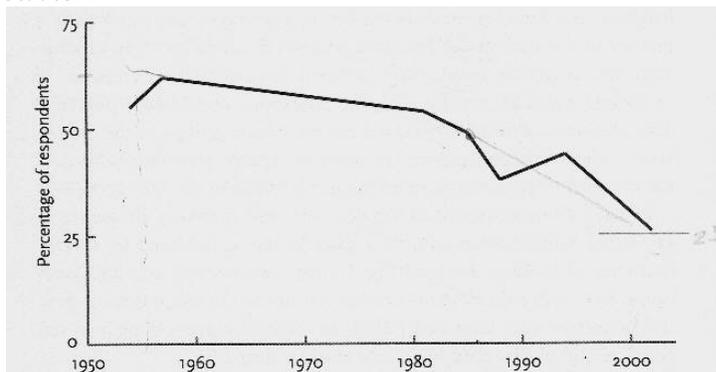


Figure 7-18. Approval of corporal punishment in schools in the United States, 1954-2002

Sources: Data for 1954-94 from Gallup, 1999; data for 2002 from ABC News, 2002.

⁵⁵ Vgl. ebd. S. 517-S. 538.

⁵⁶ Ebd. S. 525.



Abnahme der körperlichen Gewalt gegen Kinder und Jugendlichen

Missbrauch auf dem Schulweg

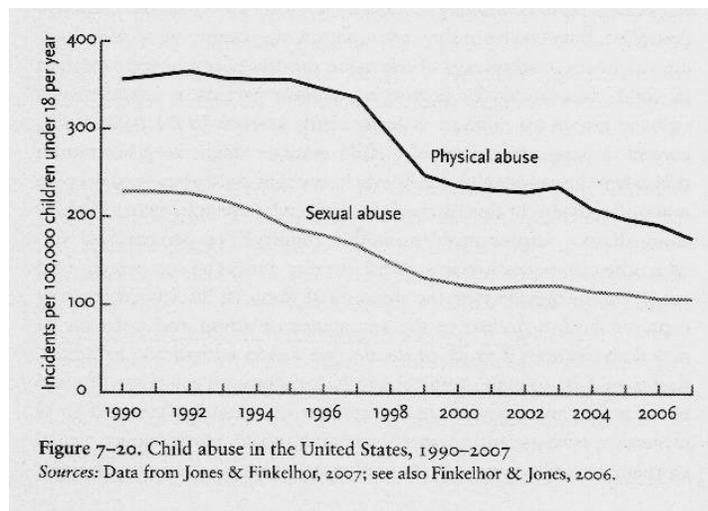
Es ist gefährlicher, ein Kind zur Schule zu fahren als es laufen zu lassen und der Gefahr auszusetzen, entführt zu werden

Pinker präsentiert hoffnungsvolle Zahlen zum körperlichen Missbrauch von Kindern in der USA vor. Man würde das vorerst nicht denken, aber der sexuelle Missbrauch z.B. von Kindern fiel auf die Hälfte in nur 17 Jahren.

In diesem Zusammenhang wehrt sich Pinker auch gegen die Manie der Eltern, ihre Kinder in die Schule zu chauffieren:

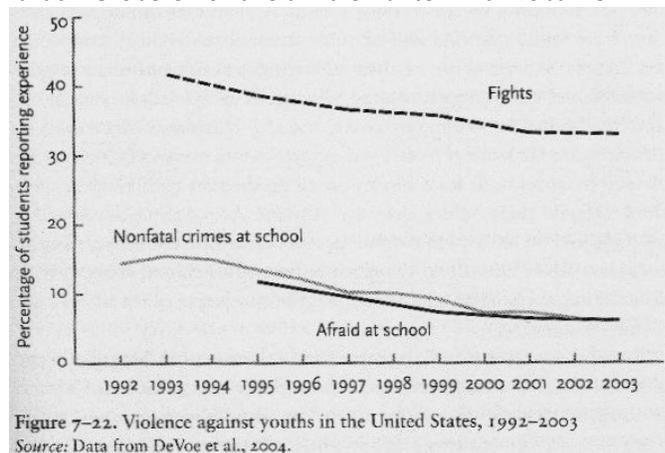
- 1970 gingen noch 2/3 aller Kinder zu Fuss oder mit dem Velo zu Schule.
- Heute sind es noch 10 %!
- Die Entführung von Kinder sank ebenso auf die Hälfte: ca. 100 pro Tag.
- Davon sterben 50. Das gibt eine M&T Rate für Kinder von 0.001 pro 100'000 und Jahr (1/1000 der Mordrate in Europa).

Das ist etwa 1/ 20. des Risikos, zu ertrinken oder ein 1/40. des Risikos, in einem Autounfall zu sterben. Eltern gefährden ihr Kind, wenn sie es zur Schule fahren! Einer der Gründe für dieses Missverhältnis sind die Medienberichte zu Entführungen: Viele dieser Kinder sind weggelaufen!



Rückgang der Gewalt auf dem Schulhof

Auch die Gewalt unter Jugendlichen in den USA geht kontinuierlich zurück. Größere Vorfälle um die Hälfte in nur 10 Jahren.



Warum eigentlich sind Eltern gewalttätig? Eltern-Kind Konflikt

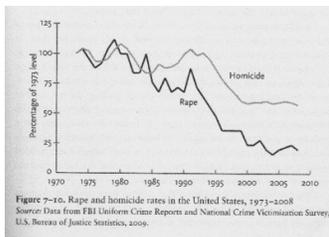
3.6.4 Gründe für Abnahme der Gewalt in der Erziehung

Von einem evolutions-biologischen Ansatz aus ist Gewalt in der Erziehung für das Überleben der Art vorerst nicht adaptiv, sie ist für das Überleben der Art nicht von Vorteil. Pinker bezieht sich in seiner Erklärung auf Trivers Konzept des Eltern-Kind-Konfliktes. Eltern sind darauf bedacht, ihre Energie auf aktuelle und zukünftige Kinder gleichmässig zu verteilen. Ein überaus egoistischer Anspruch eines Kindes muss deshalb von ihnen zurückgebunden werden. Das ist der Eltern-Kind-Konflikt, der auch den Einsatz von Gewalt verständlich macht, um die Ansprüche abzuwehren.⁵⁷

Beginn 1870-1920

Nachdem John Locke schon 1693 auf den grossen Einfluss der Erziehung aufmerksam machte (Kind als tabula rasa) und Rousseau mit seinem *Emile* eine gewaltlose Erziehungsutopie vorgelegt hatte, begann die Abneigung gegen Gewalt in der Erziehung in den Jahren der zweiten industriellen Revolution. Man staune: Mit dem Vergleich von Kindern mit Tieren, gegen die man auch nicht grausam sein dürfe! Psychologie und humanitäre Aufklärung verankerten zunehmend den Gedanken der Erziehung: Eine gewalttätige Erziehung führte zu gewalttätigen Erwachsenen.

3.6.5 Abnahme von Vergewaltigungen etc.



Gesetzgebung

In den letzten Dekaden haben auch die üblichen Gewaltformen wie Vergewaltigung (Rape) oder Totschlag konstant abgenommen. Damit entsteht ein konsistentes Bild der Abnahme von Gewalt in allen Sparten: Gewalt gegen Kinder, Gewalt gegen Frauen, häusliche Gewalt usw.

Natürlich spiegelt sich dieser Wandel auch in der Gesetzgebung. Wie bei der Gewalt gegen Kinder, wird auch die häusliche Gewalt zunehmend gesetzlich geächtet: 2011 hatten 84 % der West-Europäischen Staaten häusliche Gewalt unter Strafe gestellt.⁵⁸ Gewalt gegen Frauen wird international als grösste Herausforderung in der Frage der Menschenrechte beurteilt.

Wandel im Verständnis von Leben

Manchmal wird ein Rückgang von Gewalt von einer Änderung des Verständnisses geprägt: Z.B. bei Kindstötungen, Euthanasie und Lebensende. Heute spielt für die Definition von menschlichem Leben, die Hirnfunktion, die zu Bewusstsein führt, eine viel grösser Rolle als z.B. die Befruchtung oder der Herzschlag. Eine kritische Schwelle zum Leben ist dann überschritten, wenn Nervenverbindungen zwischen Thalamus und Cortex geknüpft sind.

⁵⁷ Pinker 2011, S. 519.

⁵⁸ Pinker 2011, S. 498.



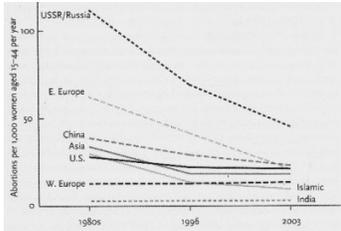


Figure 7-16. Abortions in the world, 1980-2003
 Sources: 1980s: Henshaw, 1990, 1996 & 2003: Sedgh et al., 2007. 'Eastern Europe' comprises Bulgaria, Czechoslovakia/Czech Republic & Slovakia, Hungary, Yugoslavia/Serbia-Montenegro, Romania. 'Western Europe' comprises Belgium, Denmark, England and Wales, Finland, the Netherlands, Norway, Scotland, Sweden. 'Asia' comprises Singapore, Japan, South Korea (2003 equated with 1996). 'Islamic' comprises Tunisia and Turkey.

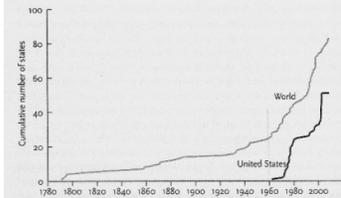
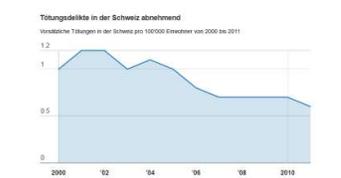


Figure 7-23. Time line for the decriminalization of homosexuality, United States and world
 Sources: Ottosson, 2006, 2009. Dates for an additional seven countries (Timor-Leste, Suriname, Chad, Belarus, Fiji, Nepal, and Nicaragua) were obtained from 'L.B.G.T Rights by Country or Territory', http://en.wikipedia.org/wiki/LGBT_rights. Dates for an additional thirty-six countries that currently allow homosexuality are not listed in either source.



Rückgang Kirchengliederung in Schweiz

Pinker: religiöser Einfluss ist wichtig und nimmt ab

Dies ist in ca. der 26. Schwangerschaftswoche der Fall. Deshalb auch wird der Hirntod heute wichtiger gewichtet als der Herztod. Die Folgen dieses Wandels sind nicht eine höhere Abtreibungsrate oder die Straffreiheit von Abtreibung bis weit in die Schwangerschaft hinein. Nein: Abtreibungen bleiben konstant oder gehen rapide zurück.

Gleiches gilt für die Gewalt gegen Homosexuelle und Lesben. Ihr Status gilt nicht mehr als verboten oder gar kriminell. Ein ausserordentlicher Wandel zu mehr Humanität, den niemand in den Sechzigerjahren für möglich gehalten hätte. Sechs von Zehn Amerikanern sind heute mit einem oder mehreren Homosexuellen befreundet.⁵⁹

Mord u. Totschlag in der Schweiz

Aktuell in der Schweiz: ungefähr so viele M&T wie Tote durch Kriege weltweit: 0.5 pro 100'000 und Jahr. Siehe auch "Immer mehr Frauen morden".

3.7 Würdigung und Kritik

3.7.1 Stark: Einfluss der Religion

Auch bei der Religionszugehörigkeit ist ein starker Rückgang festzustellen. Die NZZ nennt für die ganze Schweiz folgende Zahlen:⁶⁰

	2014	1970
Katholiken	38 %	Ca. 46 %
Ev. Landeskirchen	26 %	Ca. 50 % ca.
Konfessionslose	22 %	1.2 %
Orthodoxe/Christk.	5.7	
Muslime und isl. Gem.	5	
Evangelikale	1.7	

Pinker lässt keinen Zweifel am entscheidenden Einfluss der abrahamisch-abendländischen Kultur, wenn es um Gewalt geht: "... the Abrahamic religions ratified some of our worst instincts with laws and beliefs that have encouraged violence for millennia:

⁵⁹ Pinker 2011, S. 545.

⁶⁰ NZZ, 23. April, 2016, S. 16.



the demonization of infidels, ownership of women, the sinfulness of children, the abomination of homosexuality, the dominion over animals and denial to them of souls."⁶¹

Rückgang von Unwissenheit und Abergläubigkeit

Pinker versucht immer wieder die Gründe für den Rückgang von Gewalt, auch in der allerjüngsten Zeit, zu ergründen. Dabei sagt er: *"Müsste ich mein Geld wetten, ich würde auf den Informationsaustausch setzen."* So wie die Bücher den Humanismus beflügelten, bekämpfen sie auch heute zusammen mit dem Internet die Unwissenheit und den Aberglauben. Dabei zitiert er Voltaire: Wer sich Absurditäten aufschwätzen lässt, kann auch zu Monstrositäten verführt werden.⁶²

Kampf um Rechte geht parallel zu Humanisierung

3.7.1 Kampf um Menschen-Rechte

Pinker spricht von der Revolution der Rechte und setzt diese Periode mit 1948 an.⁶³ Das ist meiner Meinung nach problematisch: Der Kampf des Menschen um seine Rechte bestimmt den ganzen Zeithorizont, den Pinker betrachtet und damit auch den Entwicklungsprozess hin zu mehr Humanität seit dem Mittelalter. Der Kampf um die Rechte läuft parallel zu Rationalität, Aufklärung und Humanität. Wichtige Stufen sind:

- Magna Charta (1215; Art wie Recht gesetzt wird, Rechte des Adels gegenüber der Krone, ca. 1/3 davon in die Bill of Rights übernommen)
- Das Recht der freien Städte (Stadtluft macht frei)
- Der westfälische Friede 1648 (Erstes internationales Recht)
- Bill of Rights (1688 – Revolution: erster Parlamentarismus)
- US-Verfassung 1776 (Festlegung der Menschenrechte)
- Französische Erklärung der Menschenrechte (1789)
- Revolution 1848 (Frühling der Nationen; National-Staatsverfassungen mit direktdemokratischen Rechten)

⁶¹ Pinker 2011, S. 572.

⁶² Vgl. ebd. S. 275. Die Bücherproduktion hätte sich seit 1960 bis 2000 verfünffacht. Die islamische Welt sei zurückgeblieben, weil freie Presse und Informationsaustausch unterdrückt würden.

⁶³ Pinker 2011, S. 456.



4 5 psychologische, innere Dämonen

Glauben Sie nichts!

Bei den Kapiteln 4 und 5, den psychologischen Kapiteln, sollte der Leser bedenken, dass Paul A. Truttmann und Steven Pinker von einem ganz anderen Hintergrund herkommen. Ich bin ein analytisch geschulter Psychologe mit einer Affinität zu Individualpsychologie und einer Verankerung im deutschen Kulturraum. Steven Pinker ist Sozialpsychologe und im amerikanisch-englischen Kulturraum zuhause. Deshalb wird es für Sie, liebe Leserin und lieber Leser, besonders wichtig sein, in diesen beiden Kapiteln sich ein eigenes Urteil zu bilden: Glauben Sie nichts!

4.1 Zusammenfassung

Sozialpsychologische Argumentation,

4.1.1 Keine Tiefenpsychologie

Bei der Erklärung der psychologischen Motive stellt Pinker nur sozialpsychologische Erklärungsmuster vor. Das ist etwas schade für analytisch orientierte Psychologinnen und Psychologen.

Nationalismus ohne innere Befindlichkeit, Minderheitsproblematik

Dieser Mangel wird unter anderem sichtbar bei der Erklärung des Nationalismus als Motor des inneren Dämons "Dominanz".⁶⁴ Pinker führt als dessen Gründe an: Narzismus, Gruppen-Dominanz und Ideologie. Das innere Moment wird vernachlässigt, dass die Überhöhung der Zugehörigkeit zu einer Nation aus einem subjektiven Minderwertigkeitsgefühl entspringen kann. Dieses Motiv wird mit dem moralisch behafteten Begriff Narzismus nicht genügend rational erklärt. Die Ausübung von Herrschaft durch das Prinzip divide et impera zersplittert die Menschen in einem geografischen Raum. Sie stempelt viele Menschen zu sozial missachteten Minderheiten; dadurch schafft sie einen wichtigen Nährboden für eine Überhöhung durch nationalistische und ideologische Ideen.⁶⁵

Schade: kein Link zu Rückgang der autoritären Erziehung

Besonders bedauerlich ist diese Vernachlässigung der analytischen Psychologie bei der individuellen Ursachenforschung. Obwohl Pinker sehr überzeugend darstellt, dass die Gewalt in der Erziehung stark zurück gegangen ist, verpasst er die überaus wichtige Einsicht, dass Menschen in ihrer individuellen Psyche friedfertiger geworden sind – weil sie weniger gewalttätig erzogen wurden!

⁶⁴ Pinker 2011, S. 631.

⁶⁵ Vgl. z.B. E. Fromms Erklärung des Nazismus auf Grund des Abgleitens von ehemals selbstständigen Handwerkern in Deutschland nach dem 1. WK. in Armut und Brotlosigkeit. Damit sank deren soziales Ansehen unter das von Arbeitern. Sie gehörten zu den ersten Anhängern der Nazis. Vgl. Truttmann: Die Macht der Beziehung, S. 96-99.



Stark in der religiösen Auseinandersetzung

4.1.2 Gute Erklärung des "Bösen"

Auch bei der Erklärung des Bösen zeigt sich Pinkers Auseinandersetzung mit der Religion. Auf die Frage, was denn der Ursprung von Konzepten wie "der Teufel", "das reine Böse", "der Anti-Christ" usw. sei, schlägt er vor, die Beurteilung einer Schandtat aus zwei Perspektiven zu betrachten: der des Opfers und der des Wissenschaftlers.

Sicht des Wissenschaftlers

Eine Wissenschaftlerin nimmt bei der Beurteilung einer Untat eine "objektive", aussenstehende Sicht ein. Sie findet dann für eine Übeltat schlussendlich eine "Erklärung". Solche Erklärungen werden von den Opfern sehr oft als Entschuldigungen verstanden, die das Unrecht verharmlosen.

Die Sicht des Moralisten

Die Sicht des Opfers wird mehrheitlich von so genannten Moralisten eingenommen. Da eine wie auch immer geartete rationale Erklärung der Schandtat zu einer Verharmlosung des Unrechts führen kann, schreibt der Moralist das Unrecht dem "rein Dämonischen" zu. Das kann ein Anti-Gott, der Teufel oder die Ausgeburt des Inhumanen, des Schlechten sein.

Das Böse; ein Konstrukt aus Opfersicht

Aus dieser Opferperspektive wird die Konstruktion des "Mythos vom absolut Bösen" (Baumeister) verständlich: Es wird aus der Welt des Erklärbaren ausgeschlossen.⁶⁶

Scham bei Verletzung von Normen

4.1.3 Funktion der Scham

Trivers postulierte schon in den Siebzigerjahren: Normative Emotionen sind ein grosser adaptiver Vorteil für kooperative Lebewesen. Erneut scheint die wichtige Funktion der Scham auf, wenn es um die Verletzung von Normen geht. Dabei weist Pinker nach, dass trotz Rationalisierungen, das Unrechtsbewusstsein beim Menschen vorhanden ist.⁶⁷ Die Scham spielt bei ihm die gleiche Rolle wie bei Tomasello.

4.2 Raub, Dominanz, Rache, Sadismus, Ideologie

4.2.1 Raub

Hat der Mensch die Züge eines Raubtieres, eines fleischfressenden Jägers? Pinker weist klar darauf hin, Jagd und Raub müssen klar voneinander getrennt werden. Nur schon physiologisch sind ganz andere Hirnsysteme involviert.⁶⁸

⁶⁶ Vgl. Pinker 2011, S. 597-598. Pinker bezieht sich hier auf das Buch *Evil* des Sozialpsychologen Roy Baumeister.

⁶⁷ Vgl. ebd. S. 591 f.

⁶⁸ Vgl. ebd. S. 602.



Präfrontaler Kortex

Interessant bei Pinkers Analyse ist die Rolle des präfrontalen Kortex und des orbitalen Kortex: Sie sind für die Inhibition der aggressiven Regungen z.B. bei Raub verantwortlich. Dies deckt sich mit den Untersuchungen von Deacon und Tomasello, die diesen Hirnarealen eine wesentliche Funktion des Menschlichen zuordnen: Sie sind sowohl Träger der Empathie als auch der höheren, normativen Emotionen. Da sie *nach* der Trennung von den Australopithecinen entstanden sind, bilden sie ein wichtiges Unterscheidungsmerkmal der Menschen und Schimpansen.

Unnötiger Gelehrtenstreit

Pinker referiert zwar die Erkenntnisse von Damasio, lässt aber Deacon und Tomasello vollständig aus.

4.2.2 Dominanz

Bei der Dominanz werden die Unterschiede zwischen Mann und Frau abgehandelt. Männer sind aggressiver gegen Artgenossen, weil sie mehr Nachkommen zeugen können als eine Frau. Deshalb vertreiben sie Nebenbuhler. Frauen sind friedlicher, weil ihre Fortpflanzungschancen dann am grössten sind, wenn ihr Nachwuchs überlebt und andere Clanmitglieder mithelfen deren Versorgung.⁶⁹ Dominanz wird befeuert von Nationalismus, Ideologie, Männlichkeit, Ehre und Ruhm. Siehe dazu die Zusammenfassung dieses Kapitels 4.1.1

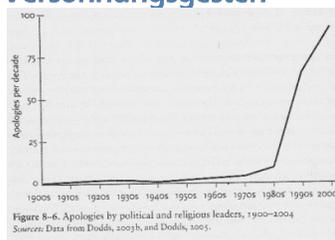
4.2.3 Rache

Dieser doch sehr negative Begriff wird aufgeheilt durch die spieltheoretischen Überlegungen des "Tit for That": Wenn sich ein Organismus nicht wehrt, hat er schlechte Chancen. Diese Zusammenfassung der Spieltheorie ist gut.

Genau wie Gottmann (Die sieben Geheimnisse glücklicher Ehen) legt Pinker im Konfliktfall grossen Wert auf Akte der Versöhnung – nicht bloss Gesten!⁷⁰ Er erweitert den Horizont vom bloss Individuellen auf das Zusammenleben in der Gesellschaft und betont die grosse Wichtigkeit von Schuldeingeständnissen von Regierungen und anderen staatlichen Organisationen. Dazu legt er nebenstehende eindrückliche Grafik vor.⁷¹

Tit for That, Spieltheorie

Versöhnungsgesten



4.2.4 Sadismus

Im deutschsprachigen Raum gibt es einige sehr interessante Biografien oder Schilderungen von Sadisten. Z.B. die Autobiografie von Höss: *Kommandant in Auschwitz* oder von B. Schlink: *Der Vorleser*. In diesen – psychologisch als Einzelfallanalysen

⁶⁹ Vgl. Pinker 2011, S. 623.

⁷⁰ Vgl. ebd. S. 645.

⁷¹ Vgl. Pinker 2011, S. 655- S. 656.



bezeichneten – Beschreibungen von verabscheuungswürdigem Verhalten könnte man die Ursachen von Sadismus freilegen. Die Bezüge zur autoritären Erziehung, zur Demütigung des Kindes, zum Mangel an Rechten für Kinder, zur Diskriminierung von Minderheiten wären hier besonders fruchtbar. In den vorangegangenen Kapiteln legt Pinker die Grundlagen, auf denen eine solche Ursachenforschung gründen könnte. Es ist schade, dass er seine Früchte hier nicht erntet.

NCH

4.2.5 Ideologie

Wie gesagt, der innere Dämon Ideologie ist selbst ein ziemlich ideologisches Konstrukt. Ideologien sind oft ein Ersatzprodukt für einen Kampf um Macht und Ressourcen. Diesen Gedanken habe ich im Kapitel 3.3.4 versucht, detailliert zu begründen. Um Ideologien als Kriegsgründe zu verstehen, hilft die New Cultural History viel besser als Pinker. Ich gehe hier darauf nicht weiter ein.

Ideologie: Die Überzeugung der Anderen

Wie bereits erwähnt, zählt Pinker als Ideologien die Überzeugung der Anderen, oft der Kriegsgegner der USA auf. Dies ist problematisch. Dadurch wird ein Religionskrieg, wie der Dreissigjährige mit dem Vietnamkrieg oder dem Krieg um die Bürgerrechte der Chinesen auf eine Stufe gestellt.⁷²

Minderheiten-Problem

Darüber zu spekulieren, warum Menschen auf Ideologien anfällig sind, wäre spannend. Siehe dazu die kurzen Bemerkungen unter Kap. 4.1.1.

⁷² Vgl. Pinker 2011, S. 671.



5 4 Better Angels

5.1 Zusammenfassung

Kräfte zur Friedfertigkeit	<p>Pinker nennt 4 Merkmale, die den Menschen friedlicher machen:</p> <ul style="list-style-type: none">• Empathie• Selbstkontrolle• Normen und Tabus• Vernunft
Emotionale Intelligenz	<p>Er bezeichnet diese guten Strömungen im Menschen als Better Angels, das ist etwas unglücklich. Günstiger wäre gewesen, er hätte sich an die fruchtbaren Konzepte seiner Kollegen angeschlossen und z.B. das Konzept der emotionalen Intelligenz (EQ) mit dem der kognitiven Intelligenz (IQ) zusammengeführt, dann hätten sich seine Merkmale aus der Geschichte der Psychologie ergeben.⁷³ Mayer und Salovay's Konzept der emotionalen Intelligenz (der sozialen Intelligenz von Thorndike und Wechsler), das durch D. Goleman bekannt wurde, postuliert folgende fünf Merkmale:</p> <ol style="list-style-type: none">1. Aufmerksamkeit: emotionale Selbstwahrnehmung2. Steuerung: der Emotionen3. Optimismus: Rückführung von Fehlschlägen auf rationale Ursachen4. Empathie5. Soziale Kompetenz
Übereinstimmungen	<p>Pinkers 4 Merkmale stimmen bei Empathie direkt mit dem EQ überein. Aufmerksamkeit wäre die Voraussetzung für Selbststeuerung oder Selbstkontrolle – hier wären Freud und das Unbewusste angesagt. Ohne dass unbewusste Gefühle bewusst gemacht werden, gibt es keine Selbstkontrolle – sie ist auch dann noch schwer genug. Gut ist bei Pinker, dass er dem Merkmal Werte und Normen ein grosses Gewicht beimisst. Tomasello und Deacon bezeichnen die Fähigkeit, sich nach abstrakten, symbolischen Normen verhalten zu können, als etwas zutiefst Menschliches. Die Vernunft schliesslich schlägt die Brücke zum IQ.</p>
Es fehlen: die soziale und die kulturelle Kompetenz	<p>Es fehlen die soziale Kompetenz und das kulturelle Kapital; oder als Voraussetzung der beiden, die geteilte Intentionalität. Natürlich überlappt sie mit Empathie. Aber die kognitiven Anteile an</p>

⁷³ Pinker stützt sich wie gesagt oft nicht auf (mir bekannte) und verdiente Forscher der Psychologie. Namen wie D. Goleman (resp. Mayer & Salovay), J. Gottman, E. Fromm, S. Freud, A. Adler, C. G. Jung, oder Anthropologen wie N. Chomsky, R. Putnam, T. W. Deacon, M. Tomasello, J. Jacobs usw. kommen in seinem umfangreichen Literaturverzeichnis (S. 914-974) nicht vor.



der geteilten Intentionalität sind erheblich und unabdingbar. Die geteilte Intentionalität macht uns zu sozialen und kulturellen Lebewesen.

5.2 Das Gute im Menschen

5.2.1 Empathie

Das Einfühlungsvermögen senkt die Intoleranz und die Neigung zu Gewalt. Diese Erkenntnis ist heute nahezu unbestritten. Auch wird kaum in Frage gestellt, dass die Empathie im Laufe der letzten Jahrhunderte zugenommen hat. Pinkers Verdienst in diesem Kapitel besteht darin, dass er gegen einen inflationären Gebrauch des Begriffes Stellung nimmt und die ursprüngliche Bedeutung des Konzepts wieder ins Zentrum rückt. Diese Bemühungen finde ich richtig, sie bringen aber für unsere Zwecke nicht viel.

Konzept der emotionalen Intelligenz

Wie in der Einleitung zu diesen "Better Angels" schon gesagt: Günstiger wäre es gewesen, Pinker hätte sich an die fruchtbaren Konzepte seiner Kollegen angeschlossen und z.B. das Konzept der emotionalen Intelligenz (EQ) mit dem der kognitiven Intelligenz (dem IQ) zusammengeführt, dann hätten sich seine Merkmale aus der Geschichte der Psychologie ergeben. Ich will auf diesen Gelehrtenstreit nicht näher eingehen. Ich bedaure diese Tendenzen in den Sozialwissenschaften und in der Psychologie sehr. Sie kommen aber auch in den NW vor, da solltr man sich nicht täuschen. Sie sind ein Artefakt unseres universitären Wissenschaftsbetriebs.

5.2.2 Selbstkontrolle

Selbstkontrolle ist ein Persönlichkeitszug, der in der Sozialpsychologie grosse Beachtung erfährt. Pinker dokumentiert eine grosse Menge von Experimenten zur Selbstkontrolle. Vielen Leuten ist das Beispiel mit den Marshmallows bekannt.⁷⁴

Selbstkontrollierte Menschen sind glücklicher und erfolgreicher

Dieses Experiment zeigt eine Lebensweisheit, der ein erfahrener Mensch sofort zustimmt: Menschen, die auf einen unmittelbaren Genuss verzichten können, zugunsten einer besseren Situation in der Zukunft, sind erfolgreicher und glücklicher. Beim Marshmallow Experiment wurde Kinder eine Süssigkeit vorgesetzt (ein Marshmallow). Sie wurden instruiert: Wenn du die Süssigkeit in den nächsten 10 Minuten nicht isst, wirst du später zwei Süssigkeiten bekommen. In teilweise sehr eindrücklichen Filmen ist der Kampf der Kinder mit ihren Bedürfnissen niedergelegt. Die Kinder wurden bis ins Erwachsenenalter begleitet. Jene, die verzichten konnten, erreichten höhere Schulabschlüsse, führten glücklichere Partnerschaften, waren erfolgreicher usw. Pinker führt viele andere Experimente an, die zum gleichen Resultat gelangen.

⁷⁴ Vgl. Pinker 2011, S. 722-723.



Freier Wille

Selbstkontrolle wird oft sehr nahe zum freien Willen gerückt. Pinker bietet ein alternatives Erklärungsmodell: Es ist interessant, weil es die Zunahme der Selbstkontrolle über die letzten Jahrhunderte erklären könnte.

Gegenwartswert einer zukünftigen Belohnung

Pinker betrachtet Experimente, die dem Probanden eine Geldsumme heute, z.B. 40 SFR, und eine Summe in einem Monat, z.B. 45 SFR versprechen. Die Frage, ob jemand die kleinere Summe nimmt oder auf die grössere Summe wartet, hängt davon ab, wie er den heutigen Wert der zukünftigen Belohnung bewertet: Ökonomisch gesprochen, wie er die zukünftige Zahlung diskontiert. Der Gegenwartswert einer zukünftigen Geldeinnahme wird abgezinst auf den heutigen Wert. Bei einem Zinssatz von 5 % sind 45 Franken, erhältlich in drei Jahren heute nur ca. 38.9 Fr wert.

Abzinsungssatz: Risiko der Zukunft

Dieser Abzinsungssatz beschreibt das Risiko der Zukunft. Lebe ich lange und in ein einer politisch und gesellschaftlich sicheren Umgebung, dann ist das Risiko klein und demzufolge ist auch der %Satz klein: Die Abzinsung reduziert die zukünftige Zahlung nicht stark. Es ist dann günstiger, auf den höheren Betrag zu warten, statt den kleineren Betrag sofort zu geniessen. Ist das Risiko aber gross, weil z.B. die Lebenserwartung gering ist, dann erweist es sich als vorteilhafter, den kleineren Betrag sofort zu nehmen.

Hauptargument

Pinker erklärt nun, bei uns sei quasi ein *grosser* Diskontierungsprozentsatz im Nervensystem fest verdrahtet.⁷⁵ Er sei hoch, weil er noch aus einer Zeit stamme, wo die Lebenserwartung gering und die politischen und gesellschaftlichen Instabilitäten gross gewesen seien. Dies würde dann so aussehen, als ob die Selbstkontrolle des Menschen gering sei. Wir wissen, dass das Argument auf gewisse Länder zutrifft, z.B. für Argentinierinnen und Argentinier, die schon mehrmals ihr ganzes Vermögen verloren hatten. Sie geben ihr Geld aus, wenn sie denn welches haben.

Vererbung von Inhalten im Hirn?

Wie so oft im psychologischen Teil von Pinkers Buch leidet das Argument an einer gewissen Radikalität des Autors. Hier an dem wenig differenzierten Gebrauch von "vererbt". Wie soll eine Diskontierungsrate tatsächlich "wired into our nervous system" sein? Pinker erklärt ziemlich offen: "... pretty much every psychological trait has turned out to be partly heritable."⁷⁶ Durch das partly lässt der Schlaumeier natürlich eine Hintertüre offen. Pinker bringt sich mit seinem Vererbungsglauben immer wieder in Schwierigkeiten, wenn er z.B. beim IQ oder bei der Stressresistenz zugestehen muss, dass sie sich während eines Lebens ändern – manchmal sogar sehr rapide. Seine Erklärung ist bemerkenswert: Solche psychischen Züge seien in der genau gleichen Art vererbt, wie die Körpergrösse: Sie sei während der Jahrhunderte auch gewachsen, obwohl die individuellen Unterschiede biologisch

⁷⁵ Vgl. Pinker 2011, S. 717.

⁷⁶ Pinker 2011, S. 725.



vererbt seien.⁷⁷ Das Bild ist plakativ, aber lässt es sich auch auf das Hirn anwenden? Im Zeitalter der neu erstarkten Bewusstseins-Philosophie wäre heute eine bedeutend differenziertere Sicht möglich.

5.2.3 Normen und Tabus

Modell von Kohlberg

Pinker stellt das Modell von Kohlberg mit seinen Stufen der moralischen Kompetenz vor. Er stützt seine Argumentation der sinkenden Gewalt aber nicht auf dieses Modell.

Ordnungsschema von Fiske

Pinker referiert zuerst die Einteilungen der moralischen Prinzipien nach Shweder, Haidt und Fiske.⁷⁸ Am Einfachsten zu verstehen ist das Modell von Shweder, das heilige Werte, gemeinschaftliche Werte und individuelle Werte unterscheidet.

Shweder's Ethics	Divinity	Community		Autonomy	
Haidt's Moral Foundations	Purity/Sanctity	In-group Loyalty	Authority/Respect	Harm/Care	Fairness/Reciprocity
Fiske's Relational Models	Communal Sharing		Authority Ranking	Equality Matching	Market Pricing/Rational-Legal

Hauptthese

Pinkers Hauptthese sagt nun, dass sich die normative Orientierung von eher heilig-autoritativen zu mehr individualistisch-rationalen Normen hinbewege. Diese letzteren werden weniger mit Gewalt durchgesetzt, sondern eher mit Kompensationen und z.T. auch finanziellem Ausgleich.

Heilige Werte sind unantastbar

Die heiligen Werte sind unantastbar, wogegen die rationalen eher verhandelbar sind. Pinker stellt einen Bezug zu aktuellen politischen Konflikten her, wo heute stärker mit wirtschaftlichen Sanktionen auf eine Provokation reagiert wird als mit einer militärischen Intervention

Interessantes Beispiel

Pinker zitiert ein interessantes Beispiel mit den Beteiligten des Palästina-Konfliktes: Siedler, Vertriebene und Palästinensische Studenten. An ihnen kann er seine Haupthypothese gut illustrieren.

Enge Gemeinschaften

Vor allem der Begriff 'Community' oder 'communal Sharing' scheint mir nicht gut in Pinkers Hypothese zu passen. Es gibt meiner Meinung nach in jüngster Zeit starke Bewegungen hin zu engen Gemeinschaften. Vielleicht ist der Begriff zu ungenau gefasst und es wäre soziologisch gewinnbringender, das Modell der kulturellen Marker (Roy) oder das Modell von High Context und Low Context (Hall) zu verwenden. Es wird in diesem Kapitel sehr deutlich, dass Pinker immer wieder auf sein Lieblingsziel zusteuert: "the agenda of classical liberalism: a freedom of individuals from tribal and authoritarian force, and a tolerance of personal choices

⁷⁷ Pinker 2011, S. 732.

⁷⁸ Vgl. Pinker 2011, S. 756.



as long as they do not infringe on the autonomy and well-being of others."⁷⁹

Normen ermöglichen das Zusammenleben in egalitären, grossen Gruppen

Das Kapitel Normen von Pinker leidet an einem Mangel von Tiefgang und Breite. Der Umgang mit Dominanz und damit mit Gewalt ist für das Menschengeschlecht charakteristisch. Es gibt auf der ganzen Welt keine Tiergattung, bei der zeugungsfähige Weibchen und Männchen in Gruppen von 50 oder 100 zusammenleben – ohne Hierarchie. Dass Menschen das schaffen, ist für Terrence W. Deacon das entscheidende Merkmal des Menschseins. Man müsste verstehen, welche inneren Faktoren sich entwickeln mussten, damit dies dem Menschen möglich wird. Ich habe diese Gedanken im Handout "Kooperation und Kognition" dargestellt⁸⁰. Der Evolutionsprozess spielt dann die Rolle des äusseren Faktors, der die "humanen" Artgenossen auswählt.

Zunahme der Rationalität

5.2.4 Vernunft

Es ist weitherum unbestritten, dass die Rationalität im Laufe der Jahrhunderte stark zugenommen hat. Diese erfreuliche Entwicklung und ihre Konsequenzen wurden im Kapitel Humanisierung dargestellt. Ich will die Argumente nicht wiederholen, sondern nur einen Teilaspekt des Psychologischen Panoptikums von Pinker hier zitieren: Den IQ.

IQ

IQ

"Mit IQ gewinnt man eine neue Stelle, mit EQ behält man sie."

Christian Merz L&M 2015/16.

Die IQ-Messung hat einen Mittelwert von 100 und ein Sigma von 15. In der CH ist IQ<72 die Grenze zur medizinischen Unterintelligenz. Die Zuverlässigkeit von IQ und die Aussagekraft über den Menschen ist unter Psychologinnen und Psychologen ein heiss diskutiertes Thema. Die Kontroverse dreht sich um folgend Punkte:

- Sinnhaftigkeit der Test-Items
- Konstanz des IQ über die Lebensspanne eines Menschen
- Konstanz des IQ über die Zeit
- Genetisch bedingt oder sozialisiert

Reine Wissensfragen und Denkfähigkeiten

Es besteht ein Konsens, dass der Test einerseits reines Wissen abfragt und andererseits denkerische Fähigkeiten im Sinne der kognitiven Reife nach Piaget wiedergeben kann (z.B. "Matrizen": leere Zelle unten rechts ausfüllen auf Grund der Regelmässigkeit in den anderen Zellen).

Korreliert mit Schulbesuch

Es ist unbestritten, dass die Höhe des IQ mit der Anzahl von Schuljahren korreliert. Die Frage ist hier: Wer ist das Huhn und wer das Ei?

⁷⁹ Ebd. S. 769.

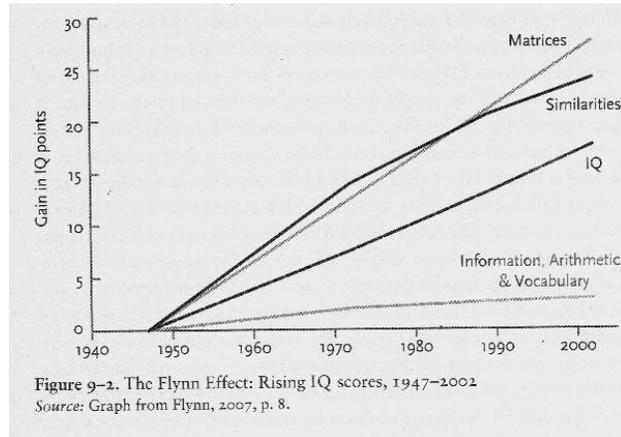
⁸⁰ Vgl. www.luzernleadership.ch Register Downloads, Text: *Kooperation u. Kognition*.



Flynn-Effekt: 3 Pkte pro Dekade

Nach meiner Kenntnis ist es unbestritten, dass der IQ im Laufe der Zeit ansteigt.⁸¹ Ich wusste nicht, dass der Anstieg derart gross ist: 3 Punkte pro Dekade. Unsere Kinder würden ca. 10 Punkte mehr machen als wir. Eine durchschnittlich intelligente Person (100) von 1920, wäre heute unter dem Niveau zu Deblität (71)!! Der Anstieg ist nicht bei allen Test-Items gleich stark. Bei den abstrakten Denkfähigkeiten ist er in den USA am grössten.⁸² Vgl. die untenstehende Kopie aus Pinkers Werk: Similarities sind Assoziationen.

Nicht bei allen Aufgaben gleich:



Missverständnisse bei Korrelationen

Beurteilung

Wissenschaftliche Untersuchungen, die sich auf Korrelationen stützen, kämpfen mit zwei Missverständnissen:

- Verwechslung von Korrelation und Ursache
- Verwechslung von Korrelation und Grösse resp. Potential

Korrelation und Ursache

"Wer bringt die kleinen Kinder? Die Störche!" Warum? Es gibt einen ganz klaren Zusammenhang: je mehr Störche es in einer Gegend gibt, desto mehr Kinder haben die Familien in dieser Gegend.⁸³ Es ist praktisch unvermeidlich, dass zwischen den geistigen und emotionalen Fähigkeiten eineiiger Zwillinge eine Korrelation gefunden werden kann: Sie haben den gleichen Körper! Körper und Geist hängen aber zusammen. Deshalb ist es verfehlt zu sagen, die Aggressivität sei vererbt. Der Körper ist vererbt und die Tendenz, sich mit Fäusten zu wehren wird bei einem kräftigen Kind in der Tendenz grösser sein, als bei einem feingliedrigen.

Grösse des Effektes

Eine Korrelation sagt nichts über die Grösse eines Effektes aus. Zwei IQ von 20 können korreliert sein, ebenso zwei IQ von 120. Die Grösse macht aber den ganzen Unterschied aus! Deshalb ist

⁸¹ Robert Stiefel, der Gründer des Lernstudios in Zürich, einer erfolgreichen Lernbegleitungs-Institution, kontaktierte mich, um die Re-Normierung seiner Schultests zu verifizieren. Er sprach damals von ca. 1.5 Punkten in ca. 10 Jahren.

⁸² Pinker 2011, S. 788.

⁸³ Der eigentliche Grund: Familien auf dem Land haben traditionellerweise mehr Kinder, Störche leben aber nur auf dem Land.



der Flynn Effekt viel wichtiger als eine Korrelation bei eineiigen Zwillingen.

Das Potential ist wichtig

Wenn der IQ in jeder Dekade um 3 Punkte steigt, dann zeigt dies welches ungeheure Potential der Mensch besitzt. Dies ist meiner Meinung nach der entscheidende Punkt: Welches Potential liegt vor einem Säugling, der eben erst auf die Welt gekommen ist?

Missverständnis bei Genetik

Die Vererbung, in dem Sinne, dass Gene die Hirnfunktion steuern, ist ein Irrtum bezüglich Information.⁸⁴ Der Mensch besitzt bloss 36'000 Gene. Sie können unmöglich die Information codieren, d.h. speichern, die für ein erfolgreiches Ausfüllen eines IQ-Tests nötig sind.

Revolution von Werten und Normen

Abstraktes Denken und Werte und Normen

Ein wichtiger historischer Haupttrend ist die Revolution der Rechte. Sie ist möglich durch eine Revolution der Werte und Normen; einem Grundbaustein des Humanismus.

Zusammenleben in grossen Gemeinschaften braucht Werte und Normen. Dazu sind formale Denkfähigkeiten nötig

Wie Tomasello und Deacon erkennt Pinker sehr genau, dass das Leben nach allgemeinverbindlichen Werten und Normen sehr starke kognitive Fähigkeiten voraussetzt. Bezüglich Rationalität bringt Pinker vor allem das abstrakte Denken ins Spiel. In den Worten von Piaget ist dieses formal operationale Denken unabdingbar, um z.B. das Prinzip von Kant umzusetzen: *do ut des*, oder: "Was du nicht willst, dass man dir tu, das füg auch keinem anderen zu." Ein solches Denken ist die Grundvoraussetzung für ein internationales Recht, das Überwinden des Tribalismus, des Nationalismus und des Rassismus.

Weitere Korrelationen

Es erstaunt nicht, dass Pinker noch andere Korrelationen zwischen Verstandeskraften und friedfertigem Verhalten ausmachen kann. Es gibt negative oder positive Korrelationen zwischen:⁸⁵

- Intelligenz und Gewaltverbrechen
- Intelligenz und Kooperation
- Intelligenz und Liberalismus
- Intelligenz und Bildung in Wirtschaftsfragen
- Intelligenz und Demokratie
- Erziehung und Bürgerkriege
- Intelligenz und differenzierter politischer Diskurs

Differenzierter Diskurs

Das letzte Korrelation erscheint, wie alle anderen auch, auf den ersten Blick überzeugend. Auf ein näheres Nachdenken hin, entstehen aber Zweifel. Sind die Diskussionen in unseren Parlamenten wirklich differenzierter geworden? Die Antwort ist ein klares

⁸⁴ Pinker spricht wohlweislich nicht von "steuern" sondern von "beeinflussen" (many genes, each of which affects brain functioning). Pinker 2011, S. 789. Ein solcher Satz kann nicht widerlegt werden. Die Frage ist, wie gross dieser Einfluss ist? Darüber schweigt er. Meiner Meinung nach ist der körperliche Einfluss verschwindend, gemessen am Potential, das der Mensch realisieren könnte.

⁸⁵ Vgl. Pinker 2011, S. 798.



Ja. Allerdings: Wahlkämpfe zeigen dieses Verhalten nicht. Der US-Präsidentenwahlkampf ist seit den 90 er Jahren plumper geworden.

Mass für die Differenziertheit

Tetlock und andere haben eine Masszahl, genannt integrative Komplexität für die Differenziertheit einer Argumentation eingeführt. Sie untersuchen Texte nach folgenden Wörtern:⁸⁶

- *Absolut, immer, sicherlich, defintiv, vollständig, für immer, undiskutabel, unabweisbar, unzweifelhaft, fraglos etc.* für den Grad der Nicht-Differenziertheit
- *Gewöhnlich, meist, oft, aber, hingegen, möglicherweise usw.* für den Grad der Differenziertheit.

Zunahme mit Zunahme des IQ

Diese integrative Komplexität ist mit Gewaltbereitschaft korreliert. Es scheint auch, dass die Differenziertheit mit dem Anstieg des IQ (Flynn Effekt) zugenommen hat. Aber eben mit Ausnahme des Wahlkampfes. Ich vermute, in Europa könnten die gleichen Resultate gefunden werden.

⁸⁶ Vgl. Pinker 2011, S. 805.



6 Schlussfolgerungen

6.1 Nicht-Ursachen

6.1.1 Unkritisches pol. Verständnis

Naiver "Amerikaner"?

Pinker schadet seiner Glaubwürdigkeit immer wieder, wenn er zu politischen Fragen Stellung nimmt. Im günstigsten Falle ist dies ein Ausfluss seiner politischen Naivität, im ungünstigsten Falle blendet er den Machtanspruch seines eigenen Landes, der USA aus.⁸⁷

Schuster bleib bei deinem Leisten?

Ein Buch, das die Ursachen von so grossen Menschheitsverbrechen wie der Religionskriege, der Napoleonischen Kriege, des I und II Weltkriegs, des Kampfes um die Macht in Russland und China etc. ursächlich begründen will, gerät zwangsläufig in Vereinfachungen – bis hin zu Simplifizierungen. Hier wäre weniger mehr gewesen, diese Passagen tun dem sonst sehr guten Buch Abbruch. Z.B. den Stalinismus mit dem Kampf von Mao gegen Chiang Kai-shek gleichzusetzten und ihn auf "Ideologie" – die in Group Thinking wurzle – zurück zu führen ist zu simpel.

Durch das ganze Buch kommt Pinkers naives Verständnis von Politik und staatlicher Macht immer wieder zum Ausdruck. Sehr stark wird dieser Mangel im Kapitel "Important but Inconsistent". Hier behauptet er, dass der Kampf um die Ressourcen keine Rolle spiele bei der Ausübung von Gewalt. Die Gründe seien nicht der Kampf um Ressourcen, sondern Ideologien: "The most destructive eruptions of the past half millennium were fueled not by resources but by ideologies, such as religion, revolution, nationalism, fascism, and communism."⁸⁸

Damit wird die Rolle der USA in den internationalen Konflikten mehr oder weniger ausgeblendet:

- Der Umsturz in Brasilien (Entfernung von Goulard)
- Die Eroberung von Guatemala und Panama
- Der 1. Öl-Krieg (Iran-Irak, Tarik Ali), der den Ölpreis zum Einsturz brachte
- Der 2. Öl-Krieg (Zurückeroberung von Kuwait)

⁸⁷Vgl. Pinker 2011, S. 826. Hier schreibt er z.B. über China und Vietnam sie hätten sich vom Kommunismus zum Kapitalismus gewandelt, weil deren Wille zum ideologischen Kampf ermattet sei. Kein Wort über die USA als Aggressor um Macht und Einfluss (Domino-Theorie) und dem Grund des Wandels: Die USA verloren diesen Kampf. Auch seine Wortwahl ist störend: Er spricht nicht von den USA, sondern von Amerika; als gehörten Mexiko, Canada und alle Südamerikanischen Staaten nicht zu "Amerika".

⁸⁸ Vgl. Kap 3.4.3: Der New Cultural History-Ansatz wäre hier z.B. höchst spannend. Der Kampf um die Macht wird vielfach mit dem Handwerk der Repräsentationen ausgefochten: Pinkers Bereiche sind die Schlachtfelder dieser Repräsentationen. Wie Žižek vorschlägt, müsste man den Kulturkampf als einen "verschobenen" oder kaschierten Kampf um die Macht verstehen (*Der Neue Klassenkampf*, S. 51).



- Usw.

Zumindest bei der Gewalt in Zusammenhang mit Krieg spielt der Kampf um Ressourcen und Macht eine immense Rolle.

"Make Money" verhindert Gewaltanwendung

Der Kampf um Ressourcen ist sicher nicht der einzige Grund für inner- und zwischenstaatliche Gewalt. Pinker verkennt aber, dass Krieg gemacht wird. Er tappt hier in die Psychologen-Falle; es ist der Mensch mit seinen Unzulänglichkeiten, der den Krieg verursacht. Er stellt zwar richtig fest, dass es heute vielversprechender ist nach dem Motto "Make money, not war" zu leben, wenn das aber nicht hilft, wie z.B. im Kongo, im Sudan usw. dann wird nach wie vor Gewalt angewendet.⁸⁹

Krieg ist wesentlich ein Kampf um Ressourcen

Man könnte Pinker zu Gute halten, der Kampf um Ressourcen sei heute noch so stark, wie im Mittelalter. Deshalb könne er eine *Abnahme* der Gewalt nicht erklären. So wie ich ihn verstehe, meint er das aber nicht. Es könnte sein, dass der Kampf um Ressourcen heute auch stärker mit ökonomischen Mitteln geführt wird, dann würde militärische Gewalt zur Durchsetzung des Kampfes um Ressourcen abnehmen.

6.1.2 Nicht-Ursachen

Zu den Nicht-Ursachen für den Rückgang von Gewalt zählt Pinker:

1. Kriegsmaterialgesetze und Abrüstung
2. Kampf um Ressourcen und Macht
3. Wohlstand
4. Religion

Enger Zusammenhang zum Haupt-Faktor: zunehmende Vernunft

Religion findet sich an anderer Stelle immer wieder als eine der Hauptursachen. Die Darstellung würde gewinnen, wenn er private religiöse Überzeugungen von institutionalisierten Religions-Mächten unterscheiden würde. Sonst lohnt sich eine Diskussion, ob ja oder nein nicht sonderlich. Z.B. hängen 1, 3 und 4 ganz eng mit Pinkers Hauptfaktor für den Gewaltrückgang, das Anwachsen der Vernunft, zusammen.

6.2 Fünf Anti-Gewalt Faktoren

6.2.1 Das Pazifismus-Dilemma

Pinker analysiert die exogenen Anti-Gewaltfaktoren noch einmal neu. Dabei macht er eine spieltheoretische Analyse. Als Faktoren, die Gewalt reduzieren, führt er an:

1. Leviathan
2. Handel
3. Weiblichkeit
4. Expandierender Bekanntenkreis

⁸⁹ Vgl. Pinker 2011, S. 347.



5. Vernunft

Ich werde statt von Leviathan, von Gewaltentrennung sprechen. Entscheidend für die Gewaltverminderung einer wie auch immer gestalteten staatlichen Macht ist, dass ein Dritter als "Beistander" aus einer neutralen Position urteilt und wenn nötig Strafen ausfällt. Damit sind auch internationale Organisationen eingebunden, die heute solche Rollen z.T. übernehmen.

Pinker erkennt sehr klar, dass ein pazifistisches oder ein kriegerisches Verhalten die Struktur des Gefangenendilemmas aufweist.

Die folgende Entscheidungsmatrix hilft dabei:

Spieltheoretisches Dilemma Die Entscheidungsmatrix

		Die Anderen	
		Pazifismus	Aggression
Wir	Pazifismus	Friede(5) / Friede(5)	Sieg(10) / Erobert(-100)
	Aggression	Erobert(-100) / Sieg(10)	Krieg(-75) / Krieg(-75)

Analyse

- Wir gehen davon aus, dass ein friedliches Zusammenleben einen Gewinn für beide Seiten ergibt: Wir bewerten ihn mit 5 Punkten.
- Wenn ein Aggressor ein friedliches Land überfällt und erobert, hat er einen Gewinn von 10, weil er alles rauben kann, die Eroberten verlieren aber alles (-100).
- Falls beide aggressiv sind, gibt es einen Abnützungs-Krieg, der beiden grossen Schaden zufügt, allerdings weniger als eine Eroberung.

Das Dilemma: Wie entscheidet der andere?

Wahrscheinlich machen wir uns nun folgende Überlegungen:

1. „Wenn wir beide friedlich sind, geht es uns gut und wir kommen beide vorwärts. Das "Spiel" hat eine positive Summe (oben links).
2. Aber was, wenn die Anderen aggressiv sind und wir friedlich? Dann erobern sie uns und rauben uns alles: Wir haben den grössten Verlust und sie den grössten Gewinn (oben rechts).
3. Falls wir beide aggressiv sind, wird es einen langdauernden Abnützungskrieg geben, bei dem wir beide verlieren (unten rechts).
4. Aber wenn wir aggressiv sind und sie nicht, sind wir diejenigen, die den grossen Profit haben. – Allerdings: Sie machen sich wohl dieselben Überlegungen wie wir ...“



Sicherheit versus Vertrauen

Man sieht leicht: Das Dilemma besteht darin, dass wir entscheiden müssen, ohne zu wissen, wie die Andere entscheidet.

Man kann in solchen Situationen grundsätzlich in zwei verschiedene Richtungen gehen:

- Sicherheit: Wir können das kleinste Risiko eingehen, damit wir nicht ausgenutzt werden. Das ist aber die Version mit dem grössten (gemeinsamen) Schaden. (-150)
- Vertrauen: Wir können den grössten gemeinsamen Nutzen erstreben. Dann gehen wir aber das grösste Risiko ein. (-100)

6.2.2 Faktor Gewaltentrennung

Wir können nun den neutralen Aussenstehenden, den "Beistander", der Recht spricht und Strafen ausfällt, in das Schema einbauen. Im Falle eines Angriffs wird er den Angreifer verurteilen und ihm eine Strafe geben; von z.B. drei-Mal mehr, als der Vorteil, friedlich zu sein; also 15.

		Die Anderen	
		Pazifismus	Aggression
Wir	Pazifismus	Friede(5) / Friede(5)	Sieg(10-15) / Erobert(-100)
	Aggression	Erobert(-100) / Sieg(10-15)	Krieg(-75-15) / Krieg(-75-15)

Man sieht nun, dass ein solcher Faktor sofort die Attraktivität von Gewalt mindert. Wegen der Strafe würde auch ein allfälliger Sieg, eine negative Endsumme für den Sieger ergeben.

6.2.3 Faktor Handel

Norbert Elias identifizierte die Gewaltentrennung und den Handel als hauptsächliche Friedensfaktoren. Wir wollen sie in das Pazifismus-Dilemma-Schema einbauen.

Handle erhöht den Gewinn in Friedenszeiten

Der Handel erhöht den Gewinn von beiden Seiten in Friedenszeiten. Wenn man die beachtlichen zivilisatorischen Fortschritte z.B. zwischen 1870 und 1930 anschaut, dann kann dieser Austausch von Know-How und Gütern einen gewaltigen Zivilisationsschub auslösen.⁹⁰ In den USA heilte er die Wunden zwischen den Nord- und Südstaaten erheblich.

⁹⁰ Vgl. z.B. Gordon 2016: The Rise and Fall of American Growth.



		Die Anderen	
		Pazifismus	Aggression
Wir	Pazifismus	Friede(5+100)	Sieg(10)
	Aggression	Erobert(-100)	Krieg(-75)

Man sieht sofort, dass damit das friedliche Verhalten gewinnbringender wird als ein Krieg. Dies sagt der frühere Präsident des Stockholmer Friedensinstitut mit seinem abgewandelten Hippie-Diktum: "Make Money, not War!"

6.2.4 Faktor Weiblichkeit

Ein Überlebender beider Atombombenabwürfe, Tsutomu Yamaguchi soll gesagt haben: " Die einzigen Personen, denen es erlaubt ist, einen Staat zu regieren, sollten Mütter sein, die ihr Baby noch stillen." Deshalb greift Pinker aus seinen früheren Argumentationen den Aspekt der Weiblichkeit als friedensstiftenden Faktor heraus. Er ist ein Faktor, der aus der Revolution der Rechte und aus der Aufklärung hervorgeht.

6.2.5 Faktor expand. Bekanntenkreis

Vor allem der Handel, aber auch die Internet-Revolution der jüngsten Zeit lassen den Menschen Anteil haben am Schicksal weit entfernter Menschen. Diese Effekte von Alphabetismus, Bildung, Aufklärung und weltweitem intellektuellem Austausch identifiziert Pinker als friedensfördernde Aspekte, der in jüngster Zeit bedeutend zum Rückgang aggressiven Verhaltens beigetragen haben.

6.2.6 Faktor Vernunft

Diesen Faktor haben wir wieder und wieder erwähnt. Pinker bringt nichts wesentlich Neues ausser dem Gedanken, dass dieser Grund nicht beschränkt ist. Vernunft kann noch immer zunehmen, während Empathie oder Selbstkontrolle doch nach einem gewissen Anstieg eine Sättigung erreichen.

6.2.7 Kein Grund zur Nostalgie

Eine von Pinkers wichtigen Schlussfolgerungen heisst: Alle Daten zeigen, es gibt keinen Grund für Nostalgie: Die früheren Zeiten waren nicht friedlicher –im Gegenteil.⁹¹ Man müsste wohl dazu fügen: für die historisch einigermaßen gesicherte Zeitspanne der letzten 2-3'000 Jahre.

Kein Grund für Nostalgie

⁹¹ Vgl. Pinker 2011, S. 838.



7 Literaturverzeichnis

7.1 Hauptquellen

Pinker 2011

Pinker Steven: *The Better Angels of Our Nature. A History of Violence and Humanity*. Penguin 2011.

Elias 1976

Elias Norbert: *Über den Prozess der Zivilisation*. BD I und II, Suhrkamp 1976.

Der Autor war von den Nazis verfolgt und hatte dennoch den Mut, im Jahre 1939 eine Abnahme der Gewalt nachzuweisen. Als wichtiges Beweismittel galten ihm die Bilderchroniken des ausgehenden 15. und des 16. Jahrhunderts.

7.2 Weiterführende Literatur

Adler Alfred 1928

Adler A.: *Psychologie der Macht*. S. 44 in: Kobler Franz (Hg): *Gewalt und Gewaltlosigkeit*, Rotapfel, Zürich 1928. S. 41-46.

Braun 2007

Braun, Matthias: *Die Vermessung der Diktatur*. zeitenblicke 6 (2007), Nr. 2, [24.12.2007], abrufbar unter:

http://www.dipp.nrw.de/lizenzen/dppl/dppl/DPPL_v2_de_06-2004.html (2014-01-15).

Eine kurze und präzise Einführung in den so genannten New Cultural History-Ansatz.

De Waal 2008

Frans de Waal: *Primaten und Philosophen*. Hanser, München 2008.

Liebevolle und eindrückliche Darstellung von Vorformen des Menschlichen bei Schimpansen. Klärt, was wir sind.

Gordon 2016

Gordon R. J.: *The Rise and Fall of American Growth*. Princeton University Press, Oxford 2016.

Gordon beschreibt die Produktionsraten vom Bürgerkrieg bis 1970.

Kropotkin um 1900

Kropotkin, Peter: *Gegenseitige Hilfe im Mensch- und Tierreich*. Karin Kramer. Berlin 1975.

Fürst Peter Kropotkin (Ende des 19. Jahrhunderts) war ein Wegbereiter der russischen Revolution. Er untersuchte als Wissenschaftler aber viele selbstverwaltete Gesellschaft mit flachen Hierarchien und hoher Selbstverantwortung der Bürger. Dabei schrieb er dem Prinzip der Gegenseitigen Hilfe eine zentrale Bedeutung zu. Der Autor ist verkannt, er war ein engagierter Forscher (Geograf) und kämpfte mit Herzblut für die Befreiung Russlands vom Joch ihrer Zaren. Etwas für Querdenker.

Metzinger 2011

Metzinger Thomas: *Ego Tunnel. Eine neue Philosophie des Selbst: Von der Hirnforschung zur Bewusstseinsethik*. Berliner Taschenbuch Verlag, Berlin 2011.



Der erste Satz schreckt ab: "Unser 'Selbst' existiert gar nicht." Trotzdem ist das Buch sehr gut. Sauber in der Begrifflichkeit, durchdacht im Aufbau, überzeugend in der Argumentation und in den experimentellen Befunden. Die etwas polemische Schärfe will darauf hinweisen, dass wir naive Realisten sind, die die Welt in ihrem Hirn simulieren "als ob" sie so wäre, wie wir sie uns vorstellen.

Montanari 1993

Montanari Massimo: *Der Hunger und der Überfluss. Kulturgeschichte der Ernährung in Europa*. C.H. Beck München 1993.

Das Werk stellt wichtige Stufen der Ernährungsgeschichte Europas dar. Dabei leitet den Autor eine interessante Hypothese. Die Akzeptanz von Nahrungsmitteln war wesentlich auch religiös geprägt: Die «heiligen» Mittelmeer-Speisen wie Brot, Wein und Öl waren edler als z.B. das Fleisch der schmutzigen Schweine nördlich der Alpen. Schweine aber waren wesentliche Ernährungsgrundlage der Armen Nordeuropas.

Ostrom 1999

Ostrom, Elinor: *Die Verfassung der Allmende*. Mohr Siebeck, Tübingen, 1999.

Mit dem Nobelpreis für Elinor Ostrom (1933-2012) gelangte eine Richtung der Politikwissenschaft zu Weltruhm, die bis dahin ein Mauerblümchen-Dasein gefristet hatte: Das Studium selbstverwalteter Gesellschaften und die Prinzipien und Normen, nach denen solche Gesellschaften leben. Interessantes und gut lesbares Buch.

Putnam 2000

Putnam Robert D.: *Bowling Alone. The Collapse and Revival of American Community*. Simon & Schuster, New York 2000.

Ausserordentlich materialreiches und interessantes Buch zum sozialen Kapital, dessen Auswirkungen und den Gründen für die Abnahme in den USA zwischen 1970 und 2000. Zudem ein gut lesbares Beispiel, wie Soziologen arbeiten und was Soziologie ist.

Roca 2012

Roca Rene: *Wenn die Volkssouveränität tatsächlich eine Wahrheit werden sollte Die schweizerische direkte Demokratie in Theorie und Praxis – Das Beispiel des Kantons Luzern*. Schulthess, Zürich 2012.

Geht der Frage nach, wie die direkt-demokratischen Instrumente wie Initiativrecht, Referendumsrecht und Volkswahl der Behörden in die Kantons-Verfassungen aufgenommen wurden (um 1850). Sehr wichtig für die Bedeutung der freien Gemeinden.

Spitzer 2002

Spitzer M.: *Lernen, Gehirnforschung und die Schule des Lebens*. Spektrum, Heidelberg; Berlin, 2002

Kompetente und wichtige Darstellung des aktuellen Standes der „Lernforschung“. Auswirkungen der neurowissenschaftlichen Resultate der 90er Jahre auf das Verständnis von Lernen. Wichtig für die Grundlagen der „Didaktik“.



Thesiger 1959, 1964

Thesiger Wilfred: *Arabian Sands*. Penguin 1959.
Thesiger Wilfred: *The Marsh Arabs*. Penguin 1964.
Der Autor beschreibt die Stammesstrukturen und die mit ihnen verbundenen Solidaritätsnetzwerke sehr eindrücklich für Saudi-Arabien in seinem Buch "Arabian Sands" und ebenso für den Irak in "The Marsh Arabs". Diese Sozialstruktur herrscht auch heute noch im Südirak (Schiiten) und im zentralen und westlichen Irak (Sunniten).

Truttmann 2011

Truttmann, P. A. (2011). *Die Macht der Beziehung. Die eigenen Gefühle gestalten – Schule im 21. Jahrhundert*. Wagner Verlag.

Truttmann 2021

Truttmann, P. A. (2021). *Künstliche Künstler. Kann Künstliche Intelligenz der Materie Geist einhauchen?* Academia.

Žižek 2015

Žižek Slavo: *Der Neue Klassenkampf. Die wahren Gründe für Flucht und Terror*. Ullstein 2015.
Der Autor ist ein pointierter und manchmal auch ein polemischer Denker. Seine Hypothesen sind aber bedenkenswert. Insbesondere was die Funktion von Bildern und Geschichten zur Steuerung der Menschen betrifft.

